

Zeitschrift: Jahresbericht / Gesellschaft Pro Vindonissa
Herausgeber: Gesellschaft Pro Vindonissa
Band: - (1987)

Artikel: Zirkusbecher der Schweiz : eine Bestandesaufnahme
Autor: Rütli, Beat / Berger, Ludwig / Fünfschilling, Sylvia
Kapitel: Die Zirkusbecher der Schweiz
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-279546>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ven Reliefdekoren verzierten Gläser so begehrt, daß sie von deren Besitzern als besseres Tafelgeschirr verwendet wurden.

Es gibt keine Belege dafür, daß die Becher bei Spielen als Siegespreise vergeben oder den Besuchern als Souvenirs verkauft wurden. Vermutlich kommt J.H. Humphrey der Wirklichkeit am nächsten, wenn er die Gläser lediglich als das Resultat einer klugen Verkaufspolitik von Glashütten sieht, die von der Popularität der Circusspiele in den westlichen Provinzen zu profitieren wußten⁴⁶. Daß die Zirkusgläser besonders beim Militär – wenigstens bei den im Westen des Reiches stationierten Truppen – beliebt waren und hier viele Abnehmer fanden, davon zeugen die zahlreichen Becher an militärischen Fundplätzen.

Die Zirkusbecher der Schweiz

Seit der Publikation der Zirkusbecher aus Vindonissa und anderer Schweizer Fundorte im Jahre 1960⁴⁷ ist die Zahl der in der Schweiz gefundenen Glasbecher dieser Gattung von den 25 L. Berger damals bekannten Exemplaren bis heute auf über 70 angestiegen⁴⁸. Zusammen mit den an anderen Fundplätzen außerhalb der Schweiz ans Licht gekommenen Zirkusgläsern beläuft sich die Anzahl der publizierten Stücke heute schätzungsweise auf gegen 200 Gefäße. Die Zirkusbecher aus dem Gebiet der Schweiz bilden dabei mit ungefähr einem Drittel des Gesamtbestandes eine einmalige Fundkonzentration.

Typen und Model

ALLGEMEINES

Von den 72 im Gebiet der Schweiz erfaßten Zirkusgläsern⁴⁹ gehören 59 zu zylindrischen und 13 zu ovoiden Bechern. Die zylindrischen Becher umfassen demnach 82% des Gesamtbestandes in der Schweiz. Zugleich weisen die Becher *zylindrischer* Form die größere Variationsbreite an Typen auf. Sie können in fünf verschiedene Typen unterteilt werden (Typen A–E), die sich zu drei Gruppen zusammenfassen lassen: die Quadrigenbecher (Typen A–B), die Gladiatorenbecher (Typen C–D) und die Athletenbecher (Typ E). Die *ovoiden* Becher fallen in zwei Typen: die Becher vom kombinierten Typ mit Wagenrennen und Gladiatorenkämpfen (Typ F) und die Gladiatorenbecher mit Herstellersignatur (Typ G).

So vielfältig die Typen bei den Zirkusbechern sind, so zahlreich sind die Modelvarianten, aus denen die Gläser kommen. Minutiöse Vergleiche zwischen den Bechern desselben Typs erlaubten es, unter den sieben bisher in der Schweiz vertretenen Zirkusbechertypen siebzehn verschiedene Model identifizieren zu können.

⁴⁶ Humphrey 1986, 193.

⁴⁷ Berger 1980², 60–67.

⁴⁸ Zu den publizierten Neufunden vgl. Wiedemer 1964; Steiger et al. 1977, 205–207; Berger 1978; JbSGUF 64, 1981, 252; Clerici et al. 1982, 125; Harden 1982b, 39, 41–42; Bürgi/Hoppe 1985, 71; Tomašević-Buck 1985, 244; Fünfschilling 1986, 120–122; Paunier et al. 1987, 139; Rütli 1987, 117–125; Rütli 1988, 39–43.

⁴⁹ Bei den erfaßten 72 Exemplaren nicht mitgezählt sind hier zwei Fragmente von Vitudurum-Oberwinterthur, die nicht sicher zu Zirkusbechern gehören, vgl. Rütli 1988, 42–43 und 167 Nr. 687, 689, Taf. 9.

Mit **Model** wird die Form bezeichnet, in die das Glas geblasen wurde, um ein Glasgefäß herzustellen. Die Model bestanden aus mehreren, d. h. mindestens zwei, in der Regel jedoch drei Teilen. Setzte sich der Model aus zwei Teilen zusammen (wie hier bei Typ F), so verlief die Naht, die bei der Berührungsstelle der beiden Model entsteht, quer über den Gefäßboden, bei dreiteiligen Modellen diente einer der drei Teile als Boden. Die Formnaht verlief hier – meist nicht sichtbar – entlang der horizontalen Rippe, die die Bildzone der Wandung von der Zone über der Basis trennt. Soweit noch erkennbar, ist dies bei den zylindrischen Bechertypen der Fall. Die Model für die Produktion von Zirkusbechern sind bis heute noch weitgehend unbekannt⁵⁰, ihre Form kann nur durch das Ergebnis, das Glasgefäß, erschlossen werden. Wahrscheinlich waren die Model meistens aus Ton. Wie die Model für die Zirkusbecher hergestellt wurden, läßt sich nicht mit Sicherheit entscheiden. Entweder wurde der noch ungebrannte Ton über eine zuvor gebildete Form, ein **Modell**, etwa aus Metall oder Keramik modelliert und hernach getrocknet und gebrannt, oder jeder Model wurde individuell mit Punzen gefertigt. Bei der Herstellung mittels Punzen wären Unregelmäßigkeiten zu erwarten, wie zum Beispiel schief- statt horizontalstehende Viergespanne auf den Quadrigenbechern. Allenfalls wäre denkbar, daß die Figuren der Gladiatoren- und Athletenbecher mit Einzelpunzen hergestellt worden sind. Aber wir halten es für unwahrscheinlich, daß für Quadrigen- und Gladiatoren- bzw. Athletenbecher zwei verschiedene Techniken verwendet worden sind. Wahrscheinlicher ist, daß alle Model von einem festen Modell abgeformt wurden. Bei der Abformung ist es möglich, eine Vielzahl von absolut identischen Modellen herzustellen. Dies würde bedeuten, daß zwei Gefäße, die wir demselben Model zuschreiben, aus zwei verschiedenen Modellen stammen können. Wenn mehrere identische Model existiert haben, stellt sich die Frage, ob diese nur von einem oder von verschiedenen Glasmachern bzw. Werkstätten benutzt worden sind. Da ein Weitergeben der Model von einer Werkstatt zur andern nur schlecht vorstellbar scheint, ist eher an werkstattgebundene Model, in einfacher oder mehrfacher Ausführung zu denken. Dies schließt aber nicht aus, daß von manchen Bechern neue *Model* abgeformt oder neue *Modelle* als Kopien hergestellt worden sind. Dabei können den Kopisten, die mit den Zirkusspielen nicht vertraut waren, Fehler unterlaufen sein. Beispiele dafür könnten der Gladiatorenbecher **Nr. 41** aus Vindonissa sein sowie ein Becher aus Heimersheim in Rheinhessen⁵¹.

Über die Typen und die zugehörigen Model der in der Schweiz vertretenen Zirkusbecher gibt folgende Übersicht Auskunft.

⁵⁰ Ob es sich bei den von J. Price (1978, 74) erwähnten Bruchstücken von Tonformen in Mariana, Korsika, wirklich um Model für Zirkusbecher handelt, wird deren Publikation zeigen müssen.

⁵¹ Behrens 1926, 64–66, Abb. 4 = Ville 1964, 724f., Pl. XXXIX, 3.

VERZEICHNIS DER IN DER SCHWEIZ VERTRETENEN ZIRKUSBECHERTYPEN UND DEREN MODEL (STAND JULI 1988)

Die Typen sind durch die Buchstaben A bis F bezeichnet. Die Model sind bei den betreffenden Typen mit Zahlen durchnummeriert, zum Beispiel A 1, A 2 usw. Runde Klammern () verweisen auf nicht erhaltene Darstellungen, eckige Klammern [] auf nicht erhaltene Buchstaben bzw. Teile der Inschrift(en). Diese sind – falls möglich – anhand von Funden außerhalb der Schweiz rekonstruiert. In der Inschriftzone bezeichnet ein vertikaler Strich | eine Formnaht, ein Bogen \frown über zwei Buchstaben eine Ligatur. Die Höhe der Inschrift- und Bildzonen ist von Ansatz zu Ansatz der Rippen gemessen, also *ohne* Einbezug der Rippen. In der Abbildung bezeichnen gerasterte Flächen die erhaltenen Teile, Punktlinien die rekonstruierten Formnähte.

TYP A Zylindrische Quadrigenbecher mit großer Bildzone

Model A1

Inschriftzone: PYRAMEVA \frown EVTYCEVA | IERAXVA \frown OLYMPEVA |
große Bildzone: 4 Quadrigen nach rechts
Bodenzone: Tierfries und Punktreihen
Randdurchmesser: 8,2 cm
Höhe der Inschriftzone: 1,0 cm
Höhe der großen Bildzone: 3,25 cm

Die Zonen sind durch horizontale Rippen voneinander getrennt. Die Rippe über der Bodenzone mit Tierfries bildet zugleich die horizontale Formnaht, Model somit dreiteilig: zwei Teile (Hälften) für Inschrift- und große Bildzone, ein Teil für Bodenzone und Basis.

10 Becher aus Model A1 in der Schweiz: **Nr. 1–10, Taf. 1–2** = 1×*Aquae Helveticae-Baden*, 2×*Bern*, 1×*Iuliomagus-Schleitheim*, 1×*Lousonna-Lausanne-Vidy*, 5×*Vindonissa-Windisch*.

Aus einem ähnlichen Model – jedoch ohne Tierfries – ein ganz erhaltener Becher aus Couvin, Belgien (Museum Namur)⁵².

Darstellung v.l.n.r. (Abb. 1): *metae* mit kurzen Kegelsäulen auf Sockel, durch den mittleren, schmalen und etwas höheren Kegel verläuft die vertikale Formnaht; angaloppierende Pferde mit Bauchgurt und gestrecktem Schweif, Wagen mit Gitterstruktur und vierspeichigem Rad, Wagenlenker zurückgelehnt, darüber PYRAME[VA]; Säulengestell mit sieben Eiern⁵³, darüber Girlande; Pferde mit Bauchgurt und gestrecktem Schweif im Galopp, Wagen mit Gitterstruktur und vierspeichigem Rad, Wagenlenker nach vorne gebeugt, Zügel nicht erkennbar, darüber EV[TY]CE[VA]; (*metae* wie links mit vertikaler Formnaht durch die mittlere Kegelsäule; Pferde in Galopp mit Wagenlenker wie vorher), darüber IE[RAXVA] und Girlande; Obelisk; Pferde mit Bauchgurt und hängendem Schweif in Ruhe, Wagen mit Gitterstruktur und (vierspeichigem Rad), Wagenlenker mit Siegeskranz und -palme, darüber OLYMPEVA; *metae*.

In der Bodenzone von Punkten eingerahmter Tierfries: unter dem Gespann von Pyramus Hund nach rechts, Bäumchen und Tier nach links; unter dem Gespann von Eutyc(h)us Hund nach rechts und Bäumchen; unter den *metae* Hase nach links; unter dem Gespann des Ierax Hund nach links, den Hasen verfolgend, über dem Rücken des Hundes halbmondförmiges Motiv, über dem Schwanz rundes, buckelförmiges Motiv; unter dem Gespann des Olympus Hund und Felide (?) nach rechts.

Der Boden ist bei keinem der untersuchten Gefäße von Model A1 überliefert.

Charakteristiken der Becher aus Model A1: Girlanden als Trennzeichen in der Inschriftzone, Gitterstruktur der Wagen, große vierspeichige Räder, Bauchgurt der Pferde. – Ausgeprägtes Relief.

⁵² Schuermans 1893, 168; Kisa 1908, 682f., Abb. 279 und 279a; Berger 1960/1980², Taf. 9, A.

⁵³ Es handelt sich offensichtlich nicht um die *porta pompa*, wie dieses Motiv verschiedentlich gedeutet wurde, vgl. Humphrey 1986, 189.

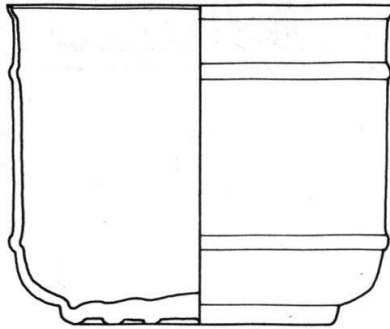
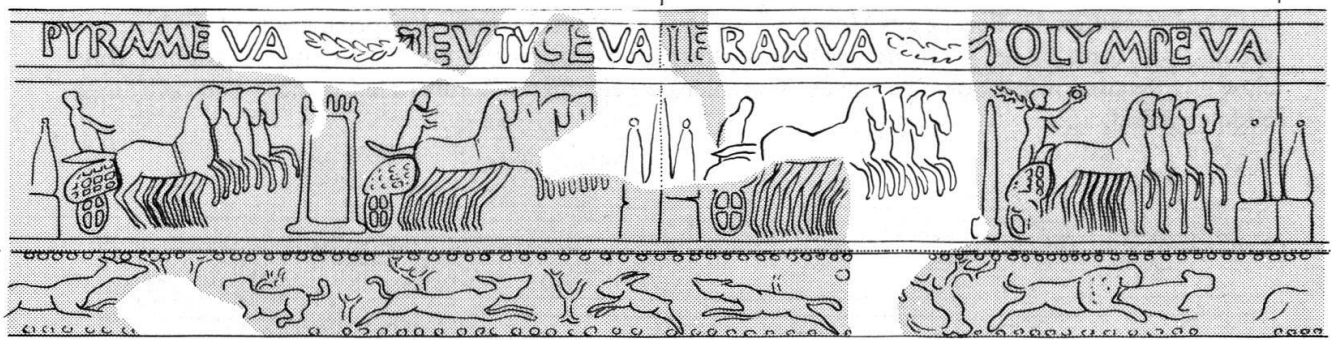


Abb. 1 Profil und Zusammenstellung von Inschriften und Bildabfolge der Becher aus Model A1. M. 1:2.

Model A2

Inschriftzone: EV TYCHE VĀ | MVSSCVLOSE | OLYMPE VĀ | POENIX VĀ |
 große Bildzone: 4 Quadrigen nach rechts
 Bodenzzone: Tierfries (ohne Punktreihen)

Randdurchmesser: 8,2 cm
 Höhe der Inschriftzone: 0,9 cm
 Höhe der großen Bildzone: ca. 3,4 cm

Die Zonen sind durch horizontale Rippen voneinander getrennt. Die Rippe über der Bodenzzone mit Tierfries bildet wohl zugleich die horizontale Formnaht, somit Model dreiteilig wie bei A1.

6 Becher aus Model A2 in der Schweiz: Nr. 11–16, Taf. 2 = 2× *Augusta Rauricorum*-Augst, 4× *Vindonissa*-Windisch.

Vermutlich aus dem gleichen Model ein besser erhaltener Becher aus London (British Museum, London)⁵⁴ = Typ London (Gruppe II) nach Sennequier (1978, 72 und 75).

Darstellung v. l. n. r. (Abb. 2): *metae* aus langen und schmalen Kegelsäulen auf Sockel, durch die mittlere Säule verläuft die vertikale Formnaht; (Pferde im Galopp), Wagen und vierspeichiges Rad, (Wagenlenker mit Zügeln und Peitsche, darüber [EV TYCHE VĀ]; Säulengestell mit sieben Eiern⁵³, darüber Palmzweig nach rechts; Pferde in Galopp und Wagenlenker ähnlich wie links, darüber [MVSSCVLOSE]; *metae* mit vertikaler Formnaht durch die mittlere Kegelsäule wie links; Pferde in Galopp und Wagenlenker wohl ähnlich wie links), darüber [OLYMPE VĀ]; Obelisk, darüber Palmzweig nach links; Pferde in Ruhe, Wagen und dreispeichiges Rad, Wagenlenker mit Siegeskranz und -palme, darüber POEN[IX VĀ]; *metae*.

In der Bodenzzone flauer Tierfries, von dem bei den untersuchten Bechern fast nichts erhalten ist außer einem Hasen (?) nach links und einem Hund (?) nach rechts, dazwischen Andeutung wohl eines Bäumchens.

Boden mit drei erhabenen Ringen, im Zentrum etwas hochgewölbt.

⁵⁴ J. P. Bushe-Fox, Third Report on the Excavations of the Roman Fort at Richborough, Kent. Reports of the Research Committee of the Society of Antiquaries of London 10 (1932), Pl. XVII, Mitte.

Charakteristiken der Becher aus Model A2: Lange und schmale *metae*, dreispeichiges Rad des Siegesgespanns von Poenix, in der Inschriftzone Siegespalmen als Trennzeichen, die Wiedergabe der Namen Mussclose und Poenix sowie die den Namen der Wagenlenker beigefügten Zurufe *va* in Ligatur. – Schwach ausgebildetes Relief.

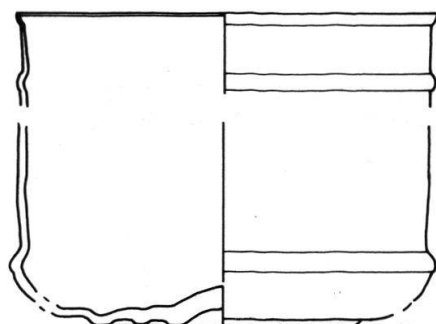
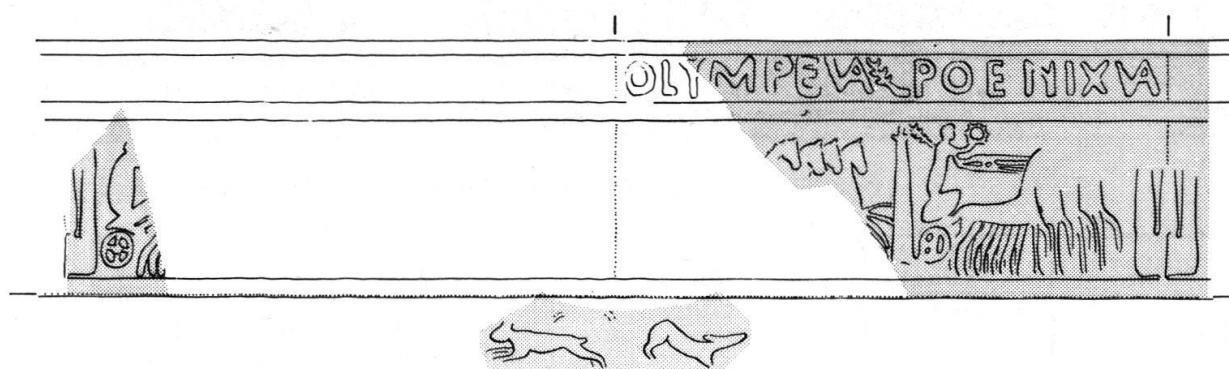


Abb. 2 Profil und Zusammenstellung von Inschriften und Bildabfolge der Becher aus Model A2. M. 1:2.

Model A3

Inschriftzone: EVTYCHEVA MVSCLOSÆ | OLYMPEVA FOENIXVA |

große Bildzone: 4 Quadrigen nach rechts

Bodenzone: X-förmige Motive

Randdurchmesser: 7,8 cm

Höhe der Inschriftzone: 1,1 cm

Höhe der großen Bildzone: 2,35 cm

Die Zonen sind durch horizontale Rippen voneinander getrennt. Die Rippe über der Zone mit den X-förmigen Motiven bildet wohl zugleich die horizontale Formnaht, somit Model dreiteilig wie bei A1 und A2.

2–3 Becher aus Model A3 in der Schweiz: Nr. 17–18, evtl. Nr. 20, Taf. 3–4 = 1–2× *Aquae Helveticae-Baden*, 1× *Thielle-Wavre*.

Vermutlich aus dem gleichen Model ein beinahe ganz erhaltener Becher aus Mainz, Deutschland (Corning Museum of Glass, Corning N. Y.)⁵⁵ = Typ Wavre (Variante von Gruppe I) nach Sennequier (1978, 73).

Darstellung v.l.n.r. (Abb. 3): *metae* aus drei kurzen Kegelsäulen auf Sockel, durch die mittlere Säule verläuft die vertikale Formnaht; (Pferde im Galopp, Wagen mit sechsspeichigem Rad, Wagenlenker mit Zügeln, darüber EV[TYCHEVA]; Säulengestell mit sieben Eiern; Pferde und Wagenlenker wie links, darüber [MV]SCLOSÆ; *metae* mit vertikaler Formnaht durch die mittlere Kegelsäule wie links; (Pferde und

⁵⁵ G. Sangiorgi, *Collezione di vetri antichi dalle origini al V sec. d.C.* (Mailand/Rom 1914), 34 Nr. 105, Taf. 21. – Für die Zusendung der zeichnerischen Abrollung des Bechers danken wir D. Whitehouse, Corning Museum of Glass, Corning N. Y., USA.

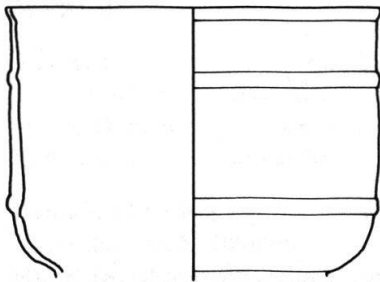
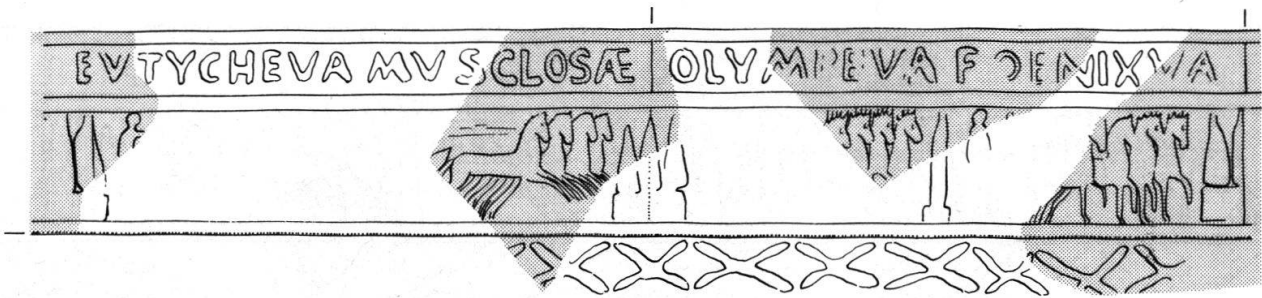


Abb. 3 Profil und Zusammenstellung von Inschriften und Bildabfolge der Becher aus Model A3. M. 1:2.

Wagenlenker wie links, darüber [OLY]MPEVA; Obelisk; Pferde in Ruhe, (Wagen, Wagenlenker mit Siegeskranz und -palme [?]), darüber [F]OEN[IX]VA; *metae*.

In der Bodenzone X-förmige Motive.

Der Boden ist bei keinem der untersuchten Becher von Model A3 überliefert.

Charakteristiken der Becher aus Model A3: In der Inschriftzone Wiedergabe der Namen Musclosae und Foenix. Niedrige Bildzone. In der Bodenzone sorgfältige X-förmige Motive. – Unterschiedliche Reliefqualität.

Model A4

Inschriftzone: [...]VA | EV TYC | OLYMPE [...]

große Bildzone: 4 Quadrigen nach rechts

Bodenzone: X-förmige Motive

Randdurchmesser: um 7,5 cm

Höhe der Inschriftzone: 1,1 cm

Höhe der Bildzone: 2,35 cm

Die Zonen sind durch horizontale Rippen voneinander getrennt. Die Rippe über der Zone mit X-förmigen Motiven bildet wohl zugleich die horizontale Formnaht.

Model *vierteilig*: zwei große Teile (Hälften) für Inschrift- und Bildzone. Teil der Inschriftzone mit dem unvollständig wiedergegebenen Namen EV TYC([h]e) vermutlich später eingesetzt. Ein Teil für Bodenzone mit X-förmigen Motiven und Basis.

1–2 Becher aus Model A4 in der Schweiz: Nr. 19, evtl. Nr. 20, Taf. 3–4 = 1×Lenzburg, evtl. 1×Aquae Helveticae-Baden.

Aus dem gleichen Model scheinen außerhalb der Schweiz bisher keine Becher bekannt zu sein.

Darstellung v.l. n.r. (Abb. 4): *metae* aus drei kurzen Kegelsäulen auf Sockel, durch die mittlere Säule verläuft die vertikale Formnaht; Pferde im Galopp, Wagen und Wagenlenker mit Zügeln, (Inschrift darüber nicht überliefert); Säulengestell mit sieben Eiern; Pferde im Galopp, Wagen mit sechs Speichen, Wagenlenker, darüber [...]VA | EV TYC |; *metae* aus drei kurzen Kegelsäulen auf Sockel, durch die mittlere Säule verläuft die vertikale Formnaht; Pferde im Galopp, Wagen mit vier (oder sechs?) Speichen, Wagenlenker mit

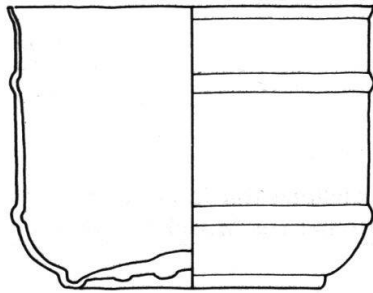
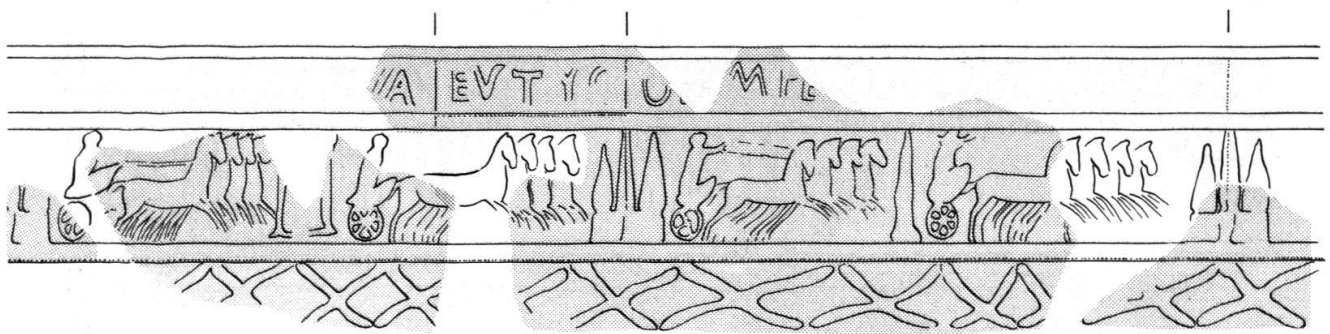


Abb. 4 Profil und Zusammenstellung von Inschriften und Bildabfolge des Bechers aus Model A4. M. 1:2.

Zügel leicht nach vorne gebeugt, darüber Inschrift O[LY]MPE[...]; Obelisk; Pferde in Ruhe, Wagen mit sechs Speichen, Wagenlenker mit erhobenem Arm, (Inschrift darüber nicht überliefert); *metae*.

In der Bodenzone X-förmige Motive.

Boden mit drei erhabenen Ringen, wovon der äußerste als Standing dient. Im Zentrum des Bodens ein kleiner runder Buckel.

Charakteristiken der Becher aus Model A4: In der Inschriftzone nur unvollständig wiedergegebener Name des Eutyc(h)es oder Eutyc(h)us, der, nach den beiden Formnähten links und rechts des Namens zu schließen, nachträglich in den Model eingesetzt worden ist. Niedrige Bildzone, dort sechsspeichige Räder der Wagen. In der Bodenzone X-förmige Motive. – Das Relief scheint nicht ausgeprägt zu sein, läßt sich jedoch anhand des einzigen Fundes nicht richtig beurteilen, da dieser beim Brand auf dem Scheiterhaufen sekundär verformt worden ist.

Model A5

Inschriftzone: [...]LAEV[...]

Bild- und Bodenzone: nicht überliefert.

Randdurchmesser: um 8,2 cm

Höhe der Inschriftzone: 1,05 cm

Wohl drei Zonen durch horizontale Rippen voneinander getrennt. Model vermutlich dreiteilig wie bei A1 bis A3.

1 Becher aus Model A5 in der Schweiz: Nr. 21, Taf. 4 = 1×*Vitudurum-Oberwinterthur*.

Aus dem gleichen Model scheinen bisher keine anderen Becher bekannt zu sein.

Darstellung (Abb. 5): Von der Bildzone ist nur ein kleiner Teil eines Wagenlenkers erhalten, darüber Inschrift [...]LAEV[...].

Charakteristikum des Bechers aus Model A5: Wagenlenker mit Name [...]laev[...] oder [...]lae und Zuruf v[a].

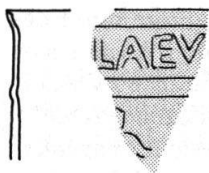


Abb. 5 Profil und Inschrift des Bechers aus Model A5. M. 1:2.

TYP B Zylindrische Quadrigenbecher mit doppelter Bildzone

Model B1

Inschriftzone: [...]-VA·H[...|...]-SAS·VA·[...|]

obere Bildzone: Bauten des Circus Maximus

untere Bildzone: 4 Quadrigen nach rechts

Bodenzone: unverziert

Randdurchmesser: 8,2 cm

Höhe der Inschriftzone: 1,1 cm

Höhe der oberen Bildzone: ca. 2,0 cm

Höhe der unteren Bildzone: 2,65 cm

Die Zonen sind durch horizontale Rippen voneinander getrennt. Die unterste Rippe bildet wohl zugleich die horizontale Formnaht, somit Model wohl dreiteilig: zwei Teile (Hälften) für Inschrift- und doppelte Bildzone, ein Teil für Bodenzone und Basis.

3 Becher aus Model B1 in der Schweiz: Nr. 23–25, Taf. 4 = 1×*Augusta Rauricorum-Augst*, 2×*Vindonissa-Windisch*.

Aus dem gleichen Model scheinen bisher keine besser erhaltenen Becher bekannt zu sein.

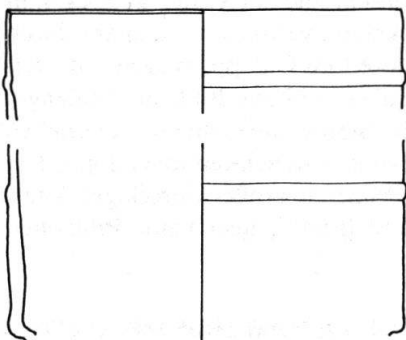
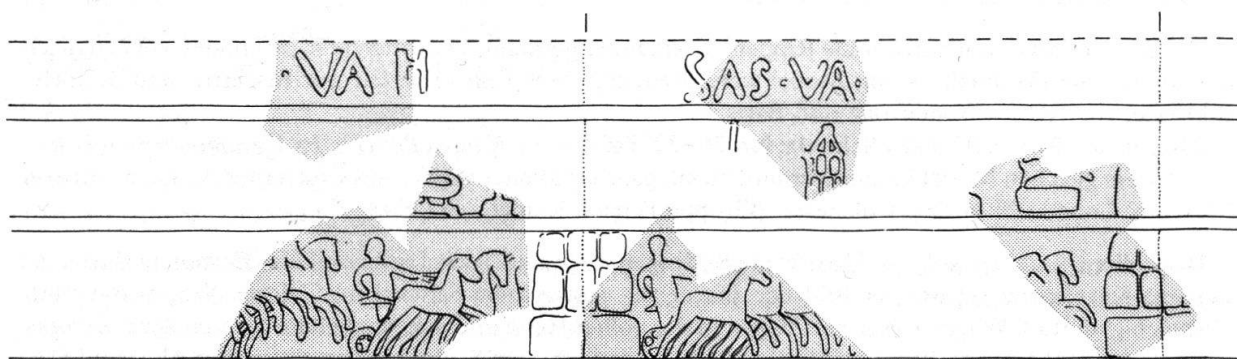


Abb. 6 Profil und Zusammenstellung von Inschriften und Bildabfolge der Becher aus Model B1. M. 1:2.

Darstellung v.l.n.r. (Abb. 6): Über beide Bildzonen *metae* auf Sockel mit dreigeteiltem Aufsatz, durch den mittleren Kegel verläuft die vertikale Formnaht; in unterer Bildzone Pferde im Galopp (und Wagenlenker wohl wie rechts, über dem Gespann in der oberen Bildzone nicht überlieferte Bauten, vermutlich zweisäuliges Monument, Statue auf Säule mit Sockel und ovoides Objekt mit Löchern); in unterer Bildzone Pferde im Galopp mit gestrecktem Schweif, vom Wagen nur Teil des vier(?)speichigen Rades dargestellt, Wagenlenker leicht nach hinten gebeugt, Zügel in der linken Hand, rechte Hand halbkreisförmig angewinkelt, über dem Gespann in der oberen Bildzone beckenförmiges Objekt, Altar?, (Statue[?] auf) Säule mit Sockel (und nicht überliefertes Objekt); über beide Bildzonen *metae* auf Sockel mit dreigeteiltem Aufsatz und Formnaht wie links; in unterer Bildzone Pferde im Galopp und Wagenlenker wie links, (von der oberen Bildzone ist hier wenig erhalten, möglicherweise Statue auf Säule mit Sockel) und Gebäude mit Giebel; in unterer Bildzone wohl Pferde im Galopp und Wagenlenker ähnlich wie links, (von der oberen Zone ist hier wenig erhalten), vermutlich Löwe auf Postament; über beide Zonen *metae*.

Von der Inschriftzone ist nur wenig erhalten: [...]·VA· vermutlich über erstem Gespann von links, H[...] über zweitem Gespann und [...]·SAS·VA· über drittem Gespann.

Der Boden ist bei keinem der untersuchten Becher von Model B1 überliefert.

Charakteristiken der Becher aus Model B1: In der Inschriftzone Punkte als Trennzeichen zwischen Namen und Zurufen. *Ohne* Rippe gerade endender Gefäßrand. In der Bildzone *metae* auf Sockel mit dreigeteiltem Aufsatz, bei den Wagenlenkern halbkreisförmig zurückgebogene Arme. – Nicht gesichert ist, ob der Becher Nr. 24 mit dem Inschriftrest [...]·SAS·VA·[...] tatsächlich zu diesem Model gehört. – Relief ausgeprägt.

Model B2

Inschriftzone: HIERAXVA OLYMPAEVĀ | ANTILOCEVA CRESCESAV |
 obere Bildzone: Bauten des Circus Maximus
 untere Bildzone: 4. Quadrigen nach rechts
 Bodenzzone: unverziert

Randdurchmesser: um 8,0 cm
 Höhe der Inschriftzone: 1,5 cm
 Höhe der oberen Bildzone: ca. 2,0 cm
 Höhe der unteren Bildzone: nicht eruierbar

Die Zonen sind durch horizontale Rippen voneinander getrennt. Die unterste Rippe bildet wohl zugleich die horizontale Formnaht, somit Model wohl dreiteilig: zwei Teile (Hälften) für Inschrift- und doppelte Bildzone, ein Teil für Bodenzzone und Basis.

2 Becher aus Model B2 in der Schweiz: Nr. 26–27, Taf. 4 = 1×Kanton Bern (?), 1×Vindonissa-Windisch.

Aus dem gleichen Model kommt vermutlich ein ganz erhaltener Becher aus Colchester, England (British Museum, London)⁵⁶ = Typ Colchester (Gruppe I) nach Sennequier (1978, 77).

Darstellung v.l.n.r. (Abb. 7): Über beide Bildzonen *metae* auf Sockel mit vertikaler Formnaht durch die mittlere Kegelsäule; (in unterer Bildzone Pferde mit gestrecktem Schweif im Galopp, Wagen mit fünf(?)speichigem Rad, Wagenlenker mit Zügeln in der linken Hand und angewinkeltem rechten Arm, darüber in der oberen Bildzone Gebäude mit Giebeln, Säule mit Statue auf Sockel, großer viereckiger Altar und Säulengestell mit sieben Eiern, in der Inschriftzone [HIERAXVA]; in unterer Bildzone Pferde mit gestrecktem Schweif im Galopp, Wagen und Rad nicht abgebildet, Wagenlenker mit erhobenem rechtem Arm, darüber in der oberen Bildzone Pavillon/Aedicula[?], kleiner Altar oder Statue und Statue auf Säule mit Sockel, in der Inschriftzone [OLYMPAEVĀ]; über beide Bildzonen *metae* auf Sockel mit vertikaler Formnaht durch die mittlere Kegelsäule; in unterer Bildzone Pferde mit gestrecktem Schweif im Galopp, Wagen mit drei(?)speichigem Rad, Wagenlenker mit angewinkeltem rechtem Arm), darüber in oberer Bildzone Säulengestell mit sieben Delphinen, (Statue auf Säule mit Sockel, kleiner Altar oder Statue und Gebäude mit Giebel, in der Inschriftzone ANTILO[CEVA]; in unterer Bildzone Pferde mit gestrecktem Schweif im Galopp, Teil von Rad, Wagenlenker mit erhobenem rechtem Arm, darüber in oberer Bildzone großer viereckiger Altar, Obelisk und) Löwe auf hohem Podest, darüber in Inschriftzone [CRESC]ESAV; über beide Bildzonen *metae*.

⁵⁶ Kisa 1908, 687, Abb. 280; Harden et al. 1968, 53 Nr. 61; Harden et al. 1987 und 1988, 168 Nr. 89.

Der Boden ist bei keinem der untersuchten Becher von Model B2 überliefert.

Charakteristiken der Becher aus Model B2: Anhand der Schweizer Funde lassen sich – abgesehen von der Inschrift und dem Gestell mit den Delphinen – keine Charakteristiken anführen. – Das Relief der Becher aus Model B2 scheint ausgeprägt zu sein.

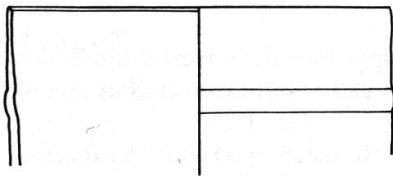
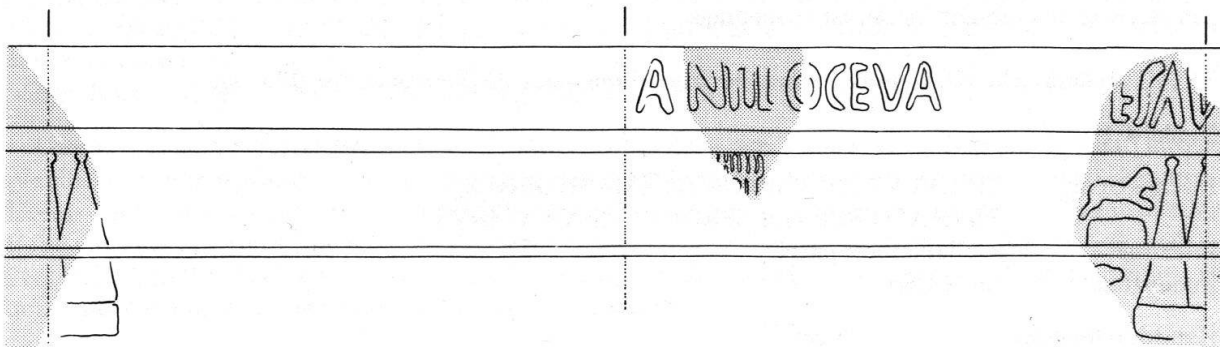


Abb. 7 Profil und Zusammenstellung von Inschriften und Bildabfolge der Becher aus Model B2. M. 1:2.

Model B3

Inschriftzone: nicht überliefert
 obere Bildzone: Bauten des Circus Maximus
 untere Bildzone: 4 Quadrigen nach rechts
 Bodenzone: nicht überliefert, wohl unverziert

Randdurchmesser: nicht eruierbar
 Höhe der Inschriftzone: nicht eruierbar
 Höhe der oberen Bildzone: 1,45 cm
 Höhe der unteren Bildzone: 2,6 cm

Die Zonen sind durch horizontale Rippen voneinander getrennt. Die Rippe über der Bodenzone bildet wohl zugleich die horizontale Formnaht, somit Model wohl dreiteilig: zwei Teile (Hälften) für Inschrift- und doppelte Bildzone, ein Teil für Bodenzone und Basis.

1 Becher aus Model B3 in der Schweiz: Nr. 28, Taf. 4 = 1×Forum Claudii Vallensium-Martigny.
 Aus dem gleichen Model scheinen bisher keine besser erhaltenen Becher bekannt zu sein.

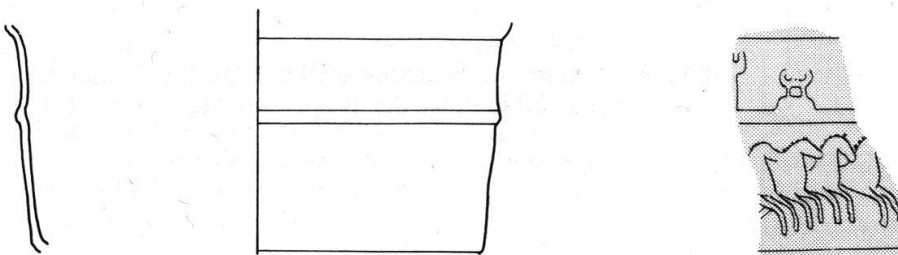


Abb. 8 Profil und Bildabfolge des Bechers aus Model B3. M. 1:2.

Darstellung v.l.n.r. (Abb. 8): In der oberen Bildzone Säulengestell mit sieben Eiern oder Delphinen (?) und beckenförmiges Objekt (Altar?); in der unteren Bildzone Pferde im Galopp; (. . .).

Vom Boden dieses Bechers ist nichts überliefert.

Charakteristiken des Bechers aus Model B3: Abgesehen von der nur fragmentarisch überlieferten Abfolge der Circusbauten in der oberen Zone läßt sich zu den Charakteristiken nichts sagen. – Das Relief des einzigen Bechers aus diesem Model ist ausgeprägt.

TYP C Zylindrische Gladiatorenbecher mit Inschriften ausschließlich über der Bildzone

Model C1

Inschriftzone: SPICVLVSCOLVMBVSCALAMVSHOLHES |
PETRAITESPRVDESPROCVLVSCOCVMBVS |

Bildzone: 4 Gladiatorenpaare

Bodenzone: unverziert

Randdurchmesser: 7,5 cm

Höhe der Inschriftzone: 1,6 cm

Höhe der Bildzone: nicht eruierbar

Die Zonen sind durch horizontale Rippen voneinander getrennt. Die Rippe über der unverzierten Bodenzone bildet wohl zugleich die horizontale Formnaht, somit Model wohl dreiteilig: zwei Teile (Hälften) für die Inschrift- und Bildzone und ein Teil für Bodenzone und Basis.

4–7 Becher aus Model C1 in der Schweiz: Nr. 33–36 und evtl. Nr. 38–40, Taf. 5 = 1×*Augusta Rauricorum-Augst*, 1×*Aventicum-Avenches*, 1×*Lousonna-Lausanne-Vidy*, 1×*Vindonissa-Windisch* und evtl. 1×*Aquae Helveticae-Baden*, 1×*Bern*, 1×*Vitudurum-Oberwinterthur*.

Möglicherweise aus dem gleichen Model kommt ein vollständig erhaltener Becher aus Chavagnes-en-Paillers, Frankreich (Corning Museum of Glass, Corning N. Y.)^{57a} = Typ B nach Ville (1964, 723 f.) = Typ Chavagnes (Gruppe I) nach Sennequier (1978, 83).

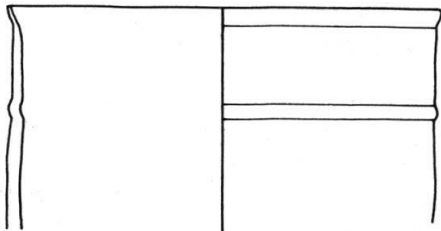


Abb. 9 Profil und Zusammenstellung von Inschriften und Bildabfolge der Becher aus Model C1. M. 1:2.

^{57a} Ville 1964, 722, Pl. XXXVIII, 2; Harden et al. 1987 und 1988, 169 Nr. 90.

Darstellung v.l.n.r. (Abb. 9): (Gladiator mit *gladius* (Kurzschwert) und *scutum* (Langschild) nach rechts, darüber [SPICVLVS]; unterlegener Gladiator liegend mit *parma* (Rundschild) auf dem Oberkörper), darüber [COLV]MBVS; Gladiator mit *gladius* und *scutum* nach rechts, darüber CALAMVS; *thrax* nach links mit *parma* und *sica* (Krummschwert), darüber [HOL]HES^{57b}; vertikale Formnaht; (Gladiator mit *gladius* und *scutum* nach rechts, darüber PE[TRAITES]; Gladiator nach rechts mit *sica*(?) und fallengelassener *parma*, darüber [PRVDES]; Gladiator nach rechts mit *parma* in der rechten und Siegespalme in der linken Hand, darüber [PROCVLVS]; Gladiator nach rechts mit fallengelassenem *scutum*, darüber [COCVMBVS]; vertikale Formnaht).

Der Boden ist von keinem der untersuchten Becher von Model C1 überliefert.

Charakteristiken der Becher aus Model C1: Anhand der Schweizer Funde lassen sich nur die scharf ausgeprägten, hohen und schmalen Buchstaben der Inschriftzone anführen. Über die Schreibung des Gladiators Holes – HOLES, HOLHES oder HOLHES^{57b} – kann für Model C1 (im Gegensatz zu Model C2) anhand der Funde aus der Schweiz keine Klarheit gewonnen werden. Der Ansatz eines vertikalen Striches links neben dem E auf dem Bruchstück Nr. 36 läßt jedoch vermuten, daß bei Model C1 der Name HOLHES mit einem H und ohne Ligatur geschrieben wurde. – Relief ausgeprägt.

Model C2

Inschriftzone: wie bei Model C1, jedoch ...HOLHES ...
Bildzone: vgl. Model C1
Bodenzone: vgl. Model C1

Randdurchmesser: nicht eruierbar
Höhe der Inschriftzone: 1,6 cm
Höhe der Bildzone: 3,3 cm

Die Zonen sind durch horizontale Rippen voneinander getrennt. Die Rippe über der unverzierten Zone bildet wohl zugleich die horizontale Formnaht.

1–4 Becher aus Model C2 in der Schweiz: Nr. 37 und evtl. Nr. 38–40, Taf. 5 = 1×Vindonissa-Windisch und evtl. 1×Aquaе Helveticae-Baden, 1×Bern, 1×Vitodurum-Oberwinterthur.

Model C2 ist vermutlich nahezu identisch mit Model C1.

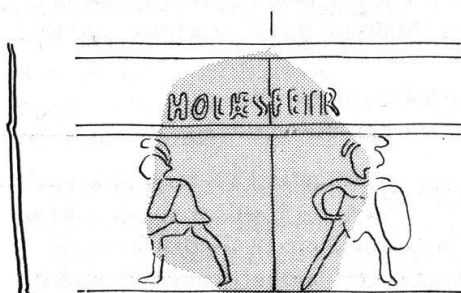


Abb. 10 Profil, Inschriften und Bildabfolge des Bechers aus Model C2. M. 1:2.

Darstellung (Abb. 10): Vgl. Darstellung bei Model C1.

Der Boden ist bei keinem der untersuchten Becher von Model C2 überliefert.

Charakteristiken der Becher aus Model C2: In der Inschriftzone kleine, unscharf ausgeprägte Buchstaben und in Ligatur wiedergegebene Buchstaben H und E des Holhes (wohl im Gegensatz zu Model C1, vgl. dort). In der Bildzone feingliedrige Gladiatoren. Es kann nicht immer entschieden werden, ob ein Becher aus Model C1 oder C2 kommt, vgl. Abb. 11. – Relief in der Inschriftzone schwach, in der Bildzone ausgeprägt.

^{57b} Vgl. dazu Anm. 63b.

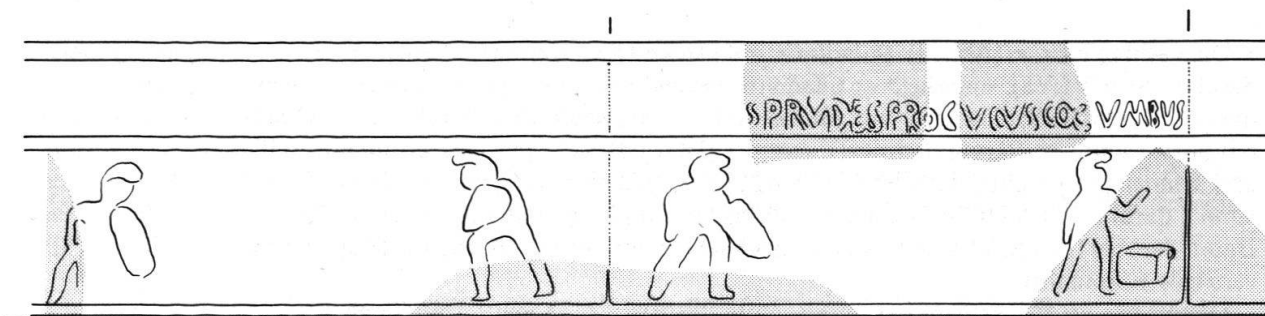


Abb. 11 Profil und Zusammenstellung von Inschriften und Bildabfolge der Becher aus den Modeln C1 oder C2. M. 1:2.

Model C3

Inschriftzone:	C[...]VS (oder LVS von Spiculus?) [...]LM(?) [...]RA[...]CRAV [...]A▼P[...]▼PRVDES▼SPICV
Bildzone:	4 Gladiatorenpaare
Bodenzone:	unverziert
Randdurchmesser:	8,2 cm
Höhe der Inschriftzone:	1,6 cm
Höhe der Bildzone:	3,1 cm

Die Zonen sind durch horizontale Rippen voneinander getrennt. Die Rippe über der Bodenzone bildet zugleich die horizontale Formnaht, somit Model dreiteilig: zwei Teile (Hälften) für die Inschrift- und Bildzone, ein Teil für die Bodenzone und Basis.

1 Becher aus Model C3 in der Schweiz: Nr. 41, Taf. 5 = 1×Vindonissa-Windisch.

Aus dem gleichen Model sind bisher keine besser erhaltenen Becher bekannt geworden⁵⁸.

Darstellung v.l.n.r. (Abb. 12): Gladiator (nach links?), darüber C[...]VS oder LVS (von Spiculus?); Gladiator mit Kurzsword oder Lanze nach links, darüber [...]LM[...]RA[...]; *retarius* nach links mit heruntergefallener *fuscina* (Dreizack), (von der Inschrift darüber ist nichts überliefert); Gladiator mit Schild nach links, darüber [...]CRAV |; (nicht überlieferter unterlegener Gladiator), darüber [...]A▼; Gladiator nach links, darüber P[...]; auf die Knie gestürzter Gladiator nach rechts, darüber ▼PRVDES▼; Gladiator nach links, darüber SPICV |.

Boden mit zwei Ringen, wovon der innere als Standring dient. Im Zentrum des Bodens eine punktförmige Vertiefung.

Charakteristiken der Becher aus Model C3: Neben der Inschriftzone mit den zum Teil entstellt wiedergegebenen Gladiatorennamen und den auf Ecke stehenden Dreiecken als Trennzeichen ist das Hauptcharakteristikum von Model C3 die Darstellung eines *Retiarius* sowie die Abbildung der Unterlegenen auf der linken Seite der Sieger. Obwohl nicht vom gleichen Model erinnert die Inschrift eines Bechers aus Heimers-

⁵⁸ Vom einzigen bekannten Becher, der sicher aus demselben Model kommt wie unser Becher, wurde in Lattes, Frankreich, ein Wandfragment gefunden, vgl. Berger 1978, 64–65, Anm. 6, Abb. 4.

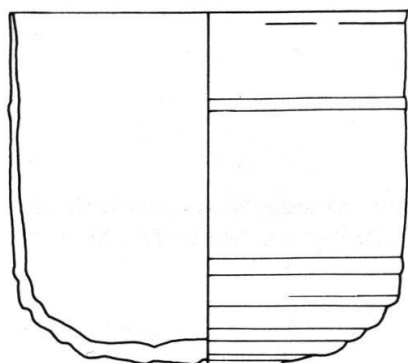
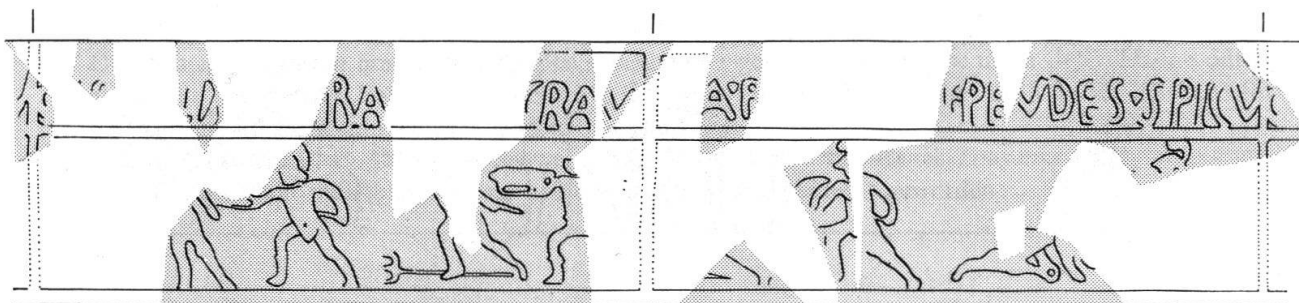


Abb. 12 Profil, Inschriften und Bildabfolge des Bechers aus Model C3. M. 1:2.

heim (Museum Wiesbaden?)⁵⁹ an diejenige des Bechers Nr. 41 aus Vindonissa: Dort wie hier wird der Name des Gladiators Spiculus nach dem ersten U von der Formnaht beendet bzw. durchschnitten. – Das Relief des Windischer Bechers ist größtenteils sehr flau, im Gegensatz dazu ist dasjenige des Bechers aus Lattes, Frankreich (Groupe Archéologique Painlevé de Montpellier)⁶⁰, ausgeprägt.

TYP D Zylindrische Gladiatorenbecher mit Namen der Sieger in der Inschriftzone und der Unterlegenen in der Bildzone

Model D1

Inschriftzone:	nicht überliefert
Bildzone:	4 Gladiatorenpaare und Inschrift [...]ER \mathcal{N} [...]
Bodenzone:	unverziert
Randdurchmesser:	nicht eruierbar
Höhe der Bildzone:	ca. 4,2 cm

Die Zonen sind durch horizontale Rippen voneinander getrennt. Die Rippe über der unverzierten Zone bildet zugleich die horizontale Formnaht, somit Model dreiteilig: zwei Teile (Hälften) für Inschrift- und Bildzone, ein Teil für die Bodenzone und Basis.

3 Becher aus Model D1 in der Schweiz: Nr. 42–44, Taf. 6 = 1x *Petinesca-Studen*, 1x *Tarnaiae-Massongex*, 1x *Vindonissa-Windisch*.

Aus dem gleichen Model sind bisher keine besser erhaltenen Becher bekannt geworden (vgl. unten).

Darstellung v.l.n.r. (Abb. 13): Gladiator in Pose des Siegreichen mit Schild (*parma*?) und Kurzsword sowie deutlich erkennbarem *subligaculum* (Lendenschurz) nach rechts, links neben dem Helm Inschrift [...]ER \mathcal{N} [...]; (...); Gladiator mit *ocrea* (Beinschiene) nach rechts und Gladiator mit *scutum* und *gladius* sowie *subligaculum* nach links; ein vertikaler Palmzweig bildet wahrscheinlich die Formnaht; Gladiator nach rechts mit *subligaculum*; (...); Gladiator mit Schild (*scutum*?) und Kurzsword nach rechts; zu Boden

⁵⁹ Wie Anm. 51.

⁶⁰ Wie Anm. 58.

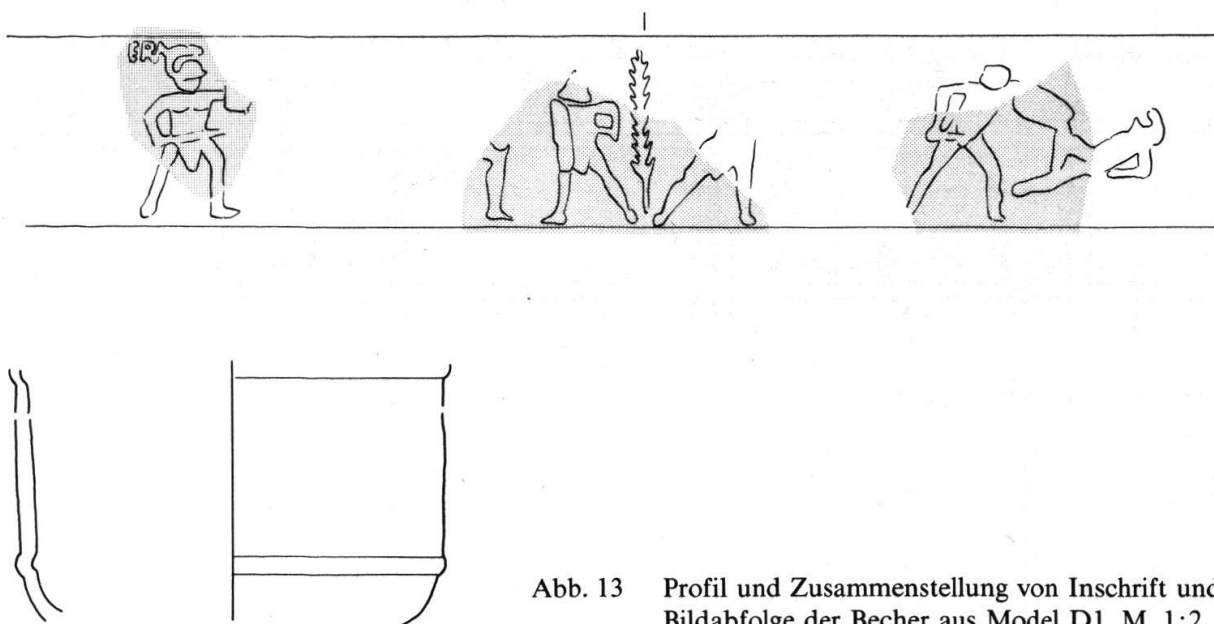


Abb. 13 Profil und Zusammenstellung von Inschrift und Bildabfolge der Becher aus Model D1. M. 1:2.

gestürzter Gladiator mit *ocrea*; (...). Von den Gladiatorennamen der Siegreichen in der Inschriftzone über der Bildzone ist nichts bekannt.

Der Boden ist bei keinem der untersuchten Becher von Model D1 überliefert.

Zur Rekonstruktion von Model D1 wurden drei Bruchstücke beigezogen, die alle zum Typ der Gladiatorenbecher mit Inschriften über und in der Bildzone gehören (Nr. 42–44)⁶¹. Da die Fragmente nicht anpassen und die Motive sich nicht überschneiden, kann jedoch nicht mit Sicherheit gesagt werden, ob alle aus demselben Model kommen. Die dargestellten Gladiatoren der Becher Nr. 43 und Nr. 44 von Massongex und Vindonissa sind ähnlich denen auf dem Becher aus Montagnole, Frankreich (Metropolitan Museum of Art, New York)⁶², jedoch nicht ganz identisch. Einzig das Bruchstück Nr. 44 aus Vindonissa könnte vielleicht aus demselben Model wie der Becher aus Montagnole kommen. Dies läßt sich aber anhand der vorhandenen Abbildungen nicht überprüfen.

Charakteristiken der Becher aus Model D1: Abgesehen von der gegenüber anderen Gladiatorenbechertypen unterschiedlichen Anordnung der Gladiatoren ein nur fragmentarisch überlieferter Name eines unterlegenen Gladiators [...]erm[...] sowie die den Becher in zwei Hälften teilenden vertikalen Palmzweige. – Ausgeprägtes Relief.

TYP C oder D

Model C–D1

Inschriftzone:	[...]ENI[...]
Bildzone:	Gladiatoren und Musikanten und/oder Schiedsrichter (?)
Bodenzone:	nicht überliefert
Randdurchmesser:	nicht eruierbar
Höhe der Inschriftzone:	1,6 cm
Höhe der Bildzone:	3,1 cm

⁶¹ Das Fragment Nr. 42, Taf. 6, wurde bisher als zu einem ovoiden Becher gehörend interpretiert. Nach genauer Untersuchung kommen wir jedoch zum Schluß, daß das Bruchstück von einem zylindrischen Becher stammen muß.

⁶² Ville 1964, 724f., Pl. XXXIX, 4.

Die Zonen sind durch horizontale Rippen voneinander getrennt. Die Rippe unter der Bildzone dürfte zugleich die horizontale Formnaht bilden, Model somit vermutlich dreiteilig: zwei Teile (Hälften) für Inschrift- und Bildzone, ein Teil für Bodenzone und Basis.

1 Becher aus Model C–D1 in der Schweiz: **Nr. 45, Taf. 6** = 1×*Lousonna-Lausanne-Vidy*.
Aus dem gleichen Model sind bisher keine anderen Becher bekannt geworden.

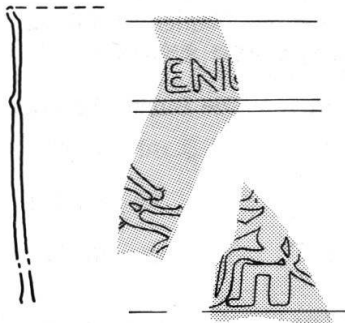


Abb. 14 Profil und Zusammenstellung von Inschrift und Bildabfolge des Bechers aus Model C–D1.
M. 1:2.

Darstellung v.l.n.r. (Abb. 14): (. . .); zu Boden gestürzter Gladiator (?) nach links mit *hasta* (Lanze) oder *fuscina* (Dreizack) (?), darüber [. . .]ENI[. . .]; (. . .); auf Stuhl sitzende Figur (Musikant oder Schiedsrichter?) nach links; (. . .).

Der Boden dieses Bechers aus Model C–D1 ist nicht überliefert.

Die noch erhaltene Darstellung von Model C–D1 ist schwierig zu deuten. Bei der auf einem Stuhl sitzenden Gestalt könnte es sich um einen Tuba- oder Hornspieler handeln, der den Gladiatorenkampf musikalisch begleitete. Entsprechende Darstellungen sind von Mosaiken bekannt^{63a}. Ebenso schwierig ist der Rest einer Gestalt unterhalb des Inschriftrestes zu interpretieren. Der Dargestellte hält in einer Hand ein langstieliges Instrument. Falls es sich um einen Gladiator handelt, dürfte dies eine Lanze oder ein Dreizack sein. Möglicherweise ist hier aber ebenfalls ein Musikant oder ein Schiedsrichter dargestellt. Die Bruchstücke des Bechers aus Lausanne-Vidy (**Nr. 45**) sind die einzigen uns bekannten Teile eines mit derartigen Darstellungen aus der Arena versehenen Bechers.

Charakteristiken des Bechers aus Model C–D1: Die in der Bildzone wiedergegebenen Figuren. – Ausgeprägtes Relief.

Model C–D2^{63b}

Inschriftzone: [. . .]SORIES[. . .]

Bildzone: nicht überliefert

Bodenzone: nicht überliefert

Randdurchmesser: nicht eruierbar

Höhe der Inschriftzone: 1,7 cm

Die Zonen sind durch horizontale Rippen voneinander getrennt. Model vermutlich dreiteilig: zwei Teile (Hälften) für Inschrift- und Bildzone, ein Teil für Bodenzone und Basis.

1 Becher aus Model C–D2 in der Schweiz: **Nr. 46, Taf. 6** = 1×*Vindonissa-Windisch*.

Aus dem gleichen Model sind bisher keine anderen Becher bekannt geworden.

^{63a} Etwa auf dem Mosaik einer Villa in Zliten, Libyen: Vgl. Hönle/Henze 1981, 33, Abb. 8, a. – Das Mosaik von Zliten ist ausführlich besprochen von S. Aurigemma, *I mosaici di Zliten* (Rom/Mailand 1926).

^{63b} Nach J. Price gehört das Fragment Nr. 46 aufgrund einer Parallele in Köln zu unserem Model C1 (ORIES anstelle von HOLHES). Unser Model C–D2 dürfte damit mit Model C1 identisch sein.



Abb. 15 Profil und Inschrift des Bechers aus Model C-D2. M. 1:2.

Darstellung (Abb. 15): Von diesem Model ist nur der Inschriftrest [...]SORIES[...] überliefert. Es handelt sich um einen unbekannten, auf S endenden Namen eines Gladiators und den Namen des Gladiators Ories, wie er bisher allerdings nur von ovoiden Bechern bekannt ist (vgl. hier Model G1, S. 53 f.)^{63b}.

Charakteristikum des Bechers aus Model C-D2: Der Gladiatorenname Ories. – Die Buchstaben der Inschrift auf dem noch erhaltenen Becherbruchstück sind flau wiedergegeben.

TYP E Zylindrische Becher mit der Darstellung von Athleten

Model E1

Inschriftzone: [...]LYBICVS[...]
Bildzone: vermutlich 8 Athleten
Bodenzone: Palmzweige

Randdurchmesser: nicht eruierbar
Höhe der Inschriftzone: 1,05 cm
Höhe der Bildzone: 3,5 cm

Die Zonen sind durch horizontale Rippen voneinander getrennt. Die Rippe über der Bodenzone bildet zugleich die horizontale Formnaht, Model somit dreiteilig: zwei Teile (Hälften) für Inschrift- und Bildzone, ein Teil für Bodenzone und Basis.

5 Becher aus Model E1 in der Schweiz: Nr. 52–56, Taf. 6 = 1×Lousonna-Lausanne-Vidy, 3×Vindonissa-Windisch, 1×Vitodurum-Oberwinterthur.

Aus dem gleichen Model sind bisher keine besser erhaltenen Becher bekannt geworden.

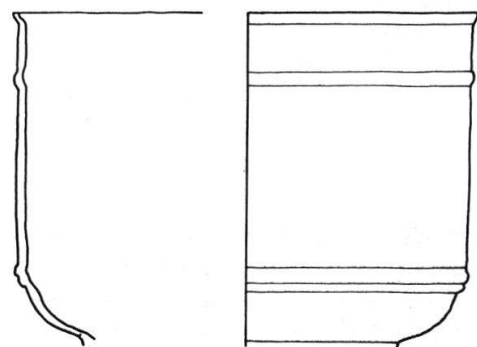
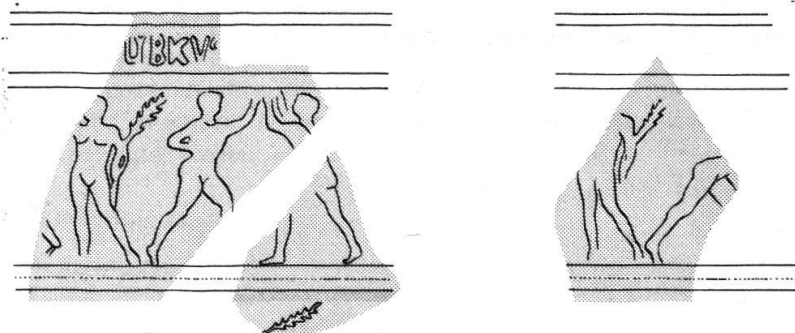


Abb. 16 Profil und Zusammenstellung von Inschrift und Bildabfolge der Becher aus Model E1. M. 1:2.

Darstellung v.l.n.r. (Abb. 16): (...); nackter Athlet in Vorderansicht mit Siegespalme, darüber in Inschriftzone LYBICVS; zwei sich gegenüberstehende Faustkämpfer; (...); nackter Athlet mit Siegespalme; Faust(?)kämpfer nach rechts; (...). In der Bodenzone Palmzweige^{63c}.

Der Boden ist bei keinem der untersuchten Becher von Model E1 überliefert.

Nach den bekannten Fragmenten zu urteilen, kommen wahrscheinlich alle in der Schweiz ans Licht gekommenen Athletenbecher aus dem gleichen Model (E1). Vermutlich ist die Variationsbreite an Modellen bei den nur selten belegten Athletenbechern sehr viel kleiner als bei den Bechern mit Szenen aus Circus und Arena.

Charakteristiken der Becher aus Model E1: In der Inschriftzone der Name Lybicus. In der Bildzone dargestellte Athleten. In der Bodenzone Palmzweige. – Ausgeprägtes Relief.

TYPEN A bis E

Model A–E1

Inschriftzone: [...]TIQ [...]
Bildzone: nicht überliefert
Bodenzone: nicht überliefert

Randdurchmesser: nicht eruierbar
Höhe der Inschriftzone: nicht eruierbar

Die Zonen sind durch horizontale Rippen voneinander getrennt. Model vermutlich dreiteilig.

1 Becher aus Model A–E1 in der Schweiz: **Nr. 57, Taf. 6** = 1×*Aquae Helveticae-Baden*.

Aus dem gleichen Model sind vermutlich bisher keine anderen Becher bekannt geworden.



Abb. 17 Profil und Inschrift des Bechers aus Model A–E1. M. 1:2.

Von der **Darstellung** (Abb. 17) ist mit [...]TIQ [...] (oder [...]TIQ [...]?) nur ein Teil einer Inschrift in der Inschriftzone erhalten geblieben. Handelt es sich um einen Verschieb von EVTYC(h)E?

Charakteristikum des Bechers aus Model A–E1: Name [...]tic[...]. – Das Relief kann nicht beurteilt werden.

TYP F Ovoide Becher mit der Darstellung von Bigen und Gladiatoren

Model F1

Schulterzone: unverziert
obere Bildzone: [...]CE[...]VĀ | PYRAMEVĀ CRESCESĀV |
und 4 Bigen nach rechts
untere Bildzone: [PETRAI?]TES PRVDES | H (oder A) [...]M(?)ES HERMES |
und 2 Gladiatorenpaare

Randdurchmesser: nicht eruierbar
Höhe der oberen Bildzone: 2,7 cm
Höhe der unteren Bildzone: 3,0 cm

Die Zonen sind durch horizontale Rippen voneinander getrennt. Model *zweiteilig*: zwei Teile für Wandung und Basis. Die Formnaht läuft quer über den Boden und teilt ihn in zwei Hälften.

9 Becher aus Model F1 in der Schweiz: **Nr. 60–68, Taf. 7–8** = 1×*Aquae Helveticae-Baden*, 1×*Bern*, 2×*Vindonissa-Windisch*, 5×*Vitudurum-Oberwinterthur*.

Zu Bechern aus ähnlichen Modellen vgl. die Bemerkungen im Anschluß an die Beschreibung der Darstellung unten.

^{63c} Auf den kaum sichtbaren Palmzweig bei Nr. 55 (Taf. 6) hat uns freundlicherweise J. Price anlässlich ihres Besuchs der Zirkusbecherausstellung in Basel aufmerksam gemacht.

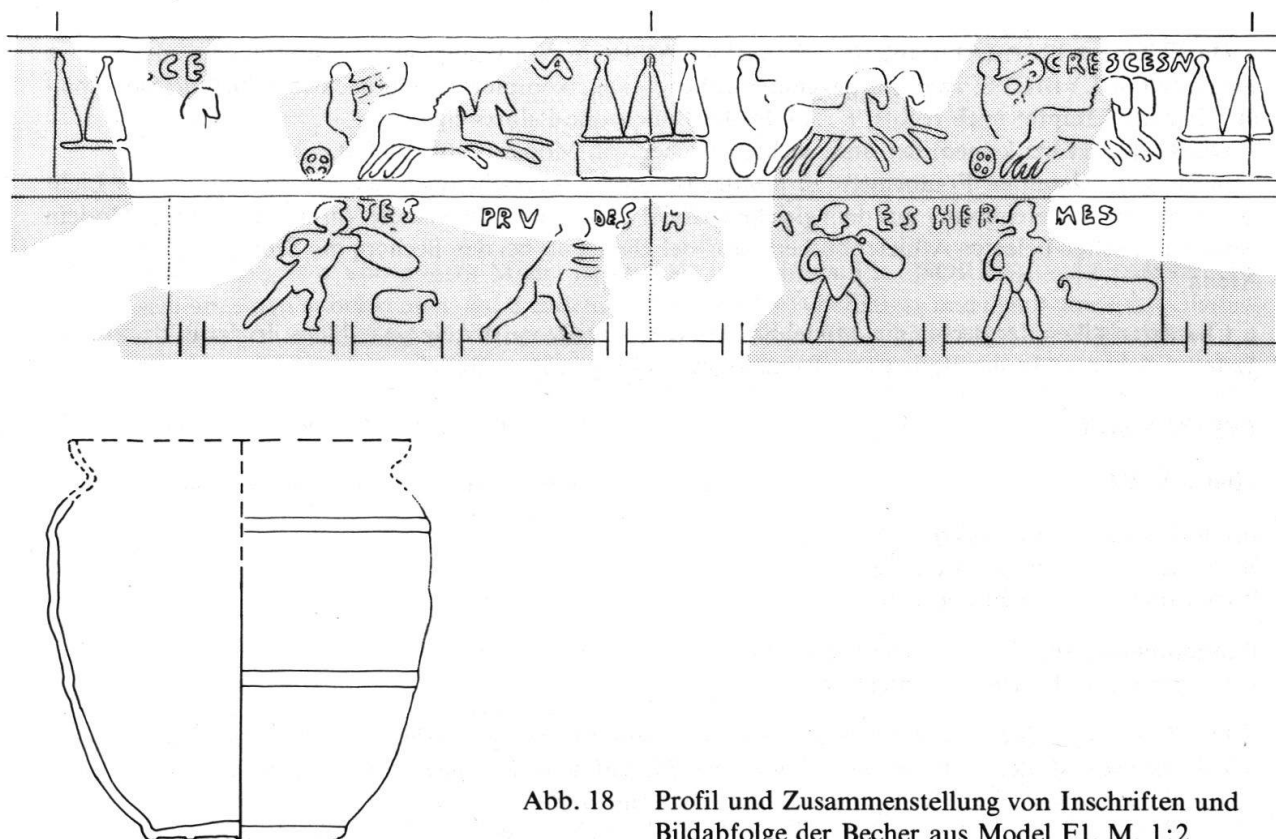


Abb. 18 Profil und Zusammenstellung von Inschriften und Bildabfolge der Becher aus Model F1. M. 1:2.

Darstellung v.l.n.r. (Abb. 18): In der oberen Bildzone (*metae* aus Kegelsäulen und Sockel, durch die mittlere Säule verläuft die vertikale Formnaht; Pferde im Galopp nach rechts, Wagen mit vier(?)speichigem Rad, Wagenlenker mit Zügeln in der linken und Siegeskranz in der rechten Hand), darüber [...]CE[...]; Pferde und Wagenlenker wie links, darüber [...]VÄ; *metae* aus Kegelsäulen und Sockel, durch die mittlere Säule verläuft die vertikale Formnaht; Pferde und Wagenlenker wie links, darüber [PYRAMEVÄ]; Pferde und Wagenlenker wie links, Wagen mit fünf Speichen, über den Pferden CRE[SCESAV] (oder CRE[SCESVÄ]?); (*metae*).

In der unteren Bildzone Gladiator mit Schild und Kurzsword nach rechts, darüber [...]TES, wohl von [PETRAI]TES; zu Boden gefallener Schild (*parma*?) und Gladiator nach rechts, darüber PR[VDE]S (vgl. unten); Formnaht; Gladiator mit Schild und Kurzsword nach rechts, darüber Inschrift H (oder A?) [...]M(?)ES; Gladiator mit Kurzsword und fallengelassenem Schild (*scutum*?) nach rechts, darüber HER[ME]S; Formnaht.

Auf der Bodenunterseite zwei Kreise und im Zentrum ein Buckel. Formnaht läuft quer über den Boden.

Bei Model F1 dürfte es sich um einen ähnlichen, jedoch nicht um denselben Model handeln, aus dem die Becher aus Hartlip (Museum, Maidstone), Topsham (Royal Albert Memorial Museum, Exeter) und Southwark (British Museum, London), England, kommen⁶⁴. Nach den neuesten Zeichnungen, die von D. B. Harden publiziert worden sind⁶⁵, lautet die Inschrift der unteren Zone auf den britischen Bechern dieses Typs [...]AITES HERMES[...]. Bei den in der Schweiz ans Licht gekommenen ovoiden Bechern vom kombinierten Typ ist von einer Seite der Becherwandung [...]TES[...] überliefert, von der anderen Seite H (oder A) [...]ES HER[...]. Die beiden Gladiatorennamen der britischen Becher lauten also offensichtlich Petraites und Hermes. Bei den Schweizer Bechern ist die Rekonstruktion der Namen – mit Ausnahme des Hermes – nicht so einfach. Der Inschriftrest [...]ES wurde bisher nach den britischen Bechern zu [PETR]A(it)ES rekonstruiert⁶⁶. Eher denkbar wäre allerdings der Name Petraites beim weiter links

⁶⁴ Harden 1982b, 34–38.

⁶⁵ Harden 1982b, 32–33, Fig. 4–5.

⁶⁶ Berger 1980², 62 Nr. 160; Rütli 1988, 166 Nr. G 682, 167 Nr. G 685.

kämpfenden Gladiator, von dessen Namen noch die drei Buchstaben TES vorhanden sind⁶⁷. Beim Becher Nr. 64 aus Bern ist beinahe der ganze untere Teil überliefert, so daß der Ablauf der Gladiatorenkämpfe rekonstruierbar ist. Das Geschehen auf dem Berner Becher deckt sich dabei genau mit dem auf den von Vindonissa (Nr. 60 und 62) und Vitudurum (Nr. 63 und 64) bekannten Bechern des kombinierten Typs. Damit kommt der Berner Becher unzweifelhaft aus demselben Model wie die Becher aus Vitudurum und Vindonissa und stellt somit keinen eigenen Typ dar, wie dies in der Vergangenheit postuliert worden ist⁶⁸. Das Problem besteht nun in den auf dem Berner Becher überlieferten, bzw. teilweise verlorengegangenen Namen der Gladiatoren. Wie aus der Zeichnung auf Taf. 7, 61 teilweise ersichtlich ist, sind auf dem Becher heute nur noch die Inschriftreste [...]TES[...] und vielleicht S und H (oder A) [...] zu sehen. Laut Bohn, der den Becher erstmals ausführlich vorgestellt hat, konnte ursprünglich die Inschrift [...]TES PR[...]S und OR[...] gelesen werden⁶⁹. Es scheint jedoch, daß Bohn den unteren Bogen des S von Prudes als O interpretiert hat und den rechts davon, nach der Formnaht stehenden unteren Teil des H (oder A) als R gelesen hat. Der erste Buchstabe rechts neben der Formnaht ist auf jeden Fall nicht ein O, sondern ein H – allenfalls ein A. Der Name Ories kommt deshalb für diesen Gladiator nicht in Frage, ebenso wenig Hories, da beim Becher Nr. 64 aus Vitudurum noch der Rest eines A oder M von diesem Namen überliefert ist. Hermes heißt der Gegner des Gladiators H[...]mes bzw. A[...]mes und kommt deshalb ebenfalls als Name kaum in Betracht. Abgesehen davon ergeben sich noch andere Probleme bei den ovoïden Bechern vom kombinierten Typ. Von einem in Poitiers, Frankreich, gefundenen Becher existiert eine gezeichnete Abrollung, die ein ganzes (zum Teil allerdings offensichtlich rekonstruiertes) Bild der auf den Bechern dieses Typs dargestellten Wagenrennen und Gladiatorenkämpfe vermittelt⁷⁰. Auffallend ist, daß drei der vier Wagenlenker mit Siegespalme und Siegeskranz und einer nur mit Siegeskranz ausgezeichnet sind. Diese Wiedergabe ist bei den Zirkusgläsern unüblich. Nur einer der Wagenlenker konnte Sieger werden und wurde dementsprechend mit Kranz und/oder Palme ausgezeichnet dargestellt. Der Hersteller des Models war also vermutlich über den Ablauf eines Wagenrennes nicht orientiert. Das Dargestellte hatte nur noch Dekorationszweck und nichts mit dem Geschehen im Circus zu tun. Neben dieser verfälschten Wiedergabe des Wagenrennens scheint es, daß der Becher aus Poitiers keine Namen der Beteiligten aufweist. Ob die Namen vom damaligen Künstler, der die Abrollung malte, nicht gesehen wurden, oder ob sie tatsächlich nicht existierten, kann nicht überprüft werden, da das Gefäß heute verschollen ist.

Charakteristiken der Becher aus Model F1: Im Gegensatz zu allen anderen Zirkusbechertypen und -modellen zweiteiliger Model⁷¹. Neben der kombinierten Darstellung von Wagenrennen mit Bigen und Gladiatorenkämpfen die nicht dem Renngeschehen entsprechende Wiedergabe von vier mit Kränzen ausgezeichneten Siegesgespannen sowie die Gladiatorennamen der unteren Bildzone [Petrai]tes, Prudes, H(A?)[...]mes und Hermes. – Das Relief ist ausgeprägt.

TYP G Ovoide Becher mit Herstellername, Tierfries und Gladiatoren

Model G1

Schulterzone: M·LICINIVS- | DICEVS·F |
 obere Bildzone: Tierfries
 untere Bildzone: PETRAITES PRVDES | ORIES CALAMVS |
 und 2 Gladiatorenpaare

Randdurchmesser: um 6,5 cm
 Höhe der Buchstaben in der Schulterzone: 1,0 cm
 Höhe der oberen Bildzone: 1,7 cm
 Höhe der unteren Bildzone: nicht eruierbar

⁶⁷ Wie dies schon von L. Berger beim Becherfragment Nr. 62 aus Vindonissa vorgeschlagen worden ist, vgl. Berger 1980², 62 Nr. 161.

⁶⁸ Ville 1964, 725, Typ E.

⁶⁹ Bohn 1904, 274f.

⁷⁰ Patte 1977, 260, Fig. 2; Harden 1982b, 41, Fig. 11.

⁷¹ Eine Ausnahme bildet hierbei lediglich der auch sonst außergewöhnliche zylindrische Gladiatorenbecher aus Heimersheim (wie Anm. 51), wo die Formnaht des zweiteiligen Models ebenfalls quer über den Boden zu laufen scheint.

Die Zonen sind durch horizontale Rippen voneinander getrennt. Die Rippe zwischen Inschriftzone und Tierfries ist mit punktförmigen Eindrücken versehen, die Rippe zwischen Tierfries und großer Bildzone besteht aus aneinandergereihten flauen Buckeln. Die unterste Rippe über der Basis bildet wohl zugleich die horizontale Formnaht, somit Model dreiteilig: zwei Teile (Hälften) für die Inschriftzone, für Tierfries und große Bildzone, ein Teil für die Basis.

4 Becher aus Model G1 in der Schweiz: Nr. 69–72, Taf. 8 = 2×*Augusta Rauricorum*-Augst, 1×*Vindonissa*-Windisch, 1×*Vitudurum*-Oberwinterthur.

Vermutlich aus dem gleichen Model ein Becher aus Sopron, Ungarn (Corning Museum of Glass, Corning N. Y.)⁷² = Typ D nach Ville (1964, 725) = Typ Sopron (Variante Gruppe I) nach Sennequier (1978, 79).

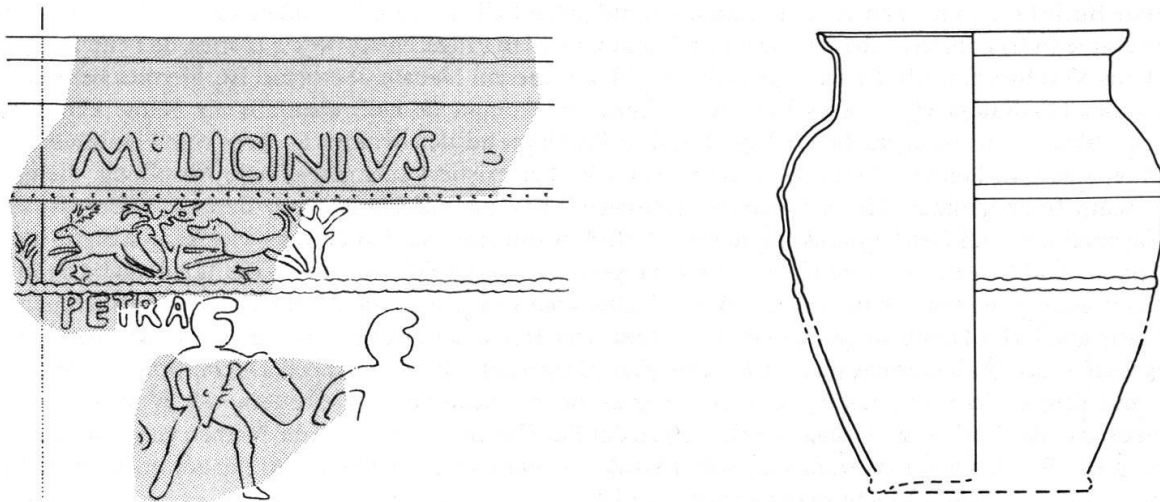


Abb. 19 Profil und Zusammenstellung von Inschriften und Bildabfolge der Becher aus Model G1. M. 1:2.

Darstellung v.l.n.r. (Abb. 19): In der Schulterzone Inschrift des Herstellers M·LICINIVS – [DI·CEVS·F(ecit)].

In der oberen kleinen Bildzone Tierfries mit Hirsch nach links, darunter zwei Grasbüschel (?), Bäumchen, (Hund[?] nach links, Bäumchen, Hirschkuh [?] nach links, Löwe nach links, Hirschkuh [?] nach links, Bäumchen, Hund nach links, Bäumchen, Wildschwein [?] nach rechts, Hund nach links), Bäumchen.

In der unteren großen Bildzone (Siegeskranz) und Gladiator mit *scutum* und *gladius* nach rechts, darüber PETR[AITES]; (Gladiator in Vorderansicht mit fallengelassener *parma*, darüber [PRVDES]; Palmzweig; Gladiator mit *parma* und *sica*(?) nach rechts, darüber [ORIES]; am Boden liegender Gladiator mit *scutum* auf dem Oberkörper, darüber [CALAMVS]).

Der Boden ist bei keinem der untersuchten Becher von Model G1 überliefert.

Charakteristiken der Becher aus Model G1: Herstellersignatur von M. Licinius Diceus im Bereich der Schulter. Im Gegensatz zu den anderen Zirkusbechern sowohl zylindrischer als auch ovoider Form sind bei Model G1 die Rippen, welche die Inschrift- bzw. die Bildzonen voneinander trennen, nicht glatt, sondern aus Buckeln zusammengesetzt. Von den ovoiden Bechern des kombinierten Typs (hier Typ F) unterscheiden sie sich in der unteren Bildzone – abgesehen von der Darstellungsweise – vor allem durch die größere Wiedergabe der kämpfenden Gladiatoren. – Das Relief ist unterschiedlich ausgeprägt.

⁷² Harden 1958; Harden et al. 1987 und 1988, 167, Nr. 88.

FOLGERUNGEN

Zu den in der Schweiz vertretenen Modelvarianten läßt sich sagen, daß mit fünf die einzonigen Quadrigenbecher (Typ A) die größte Anzahl von Varianten bieten (Tab. 1). Je drei Modelvarianten lassen sich bei den zweizonigen Quadrigenbechern (Typ B) und den Gladiatorenbechern mit Inschriftzone (Typ C) rekonstruieren. Die auch sonst mit ca. 4% an der Gesamtzahl nur schwach vertretenen Gladiatorenbecher mit Inschrift *über* und *in* der Bildzone (Typ D) sind wahrscheinlich nur in einem Model belegt, dasselbe gilt für die Athletenbecher (Typ E). Während bei den zylindrischen Zirkusbechern offenbar die Zahl der Modelvarianten mit steigender Anzahl der zum Typ gehörenden Gläser wächst, ist bei den ovoiden Bechern eine Armut an Modeln festzustellen: jeder der beiden ovoiden Typen (Typen F und G) ist vermutlich

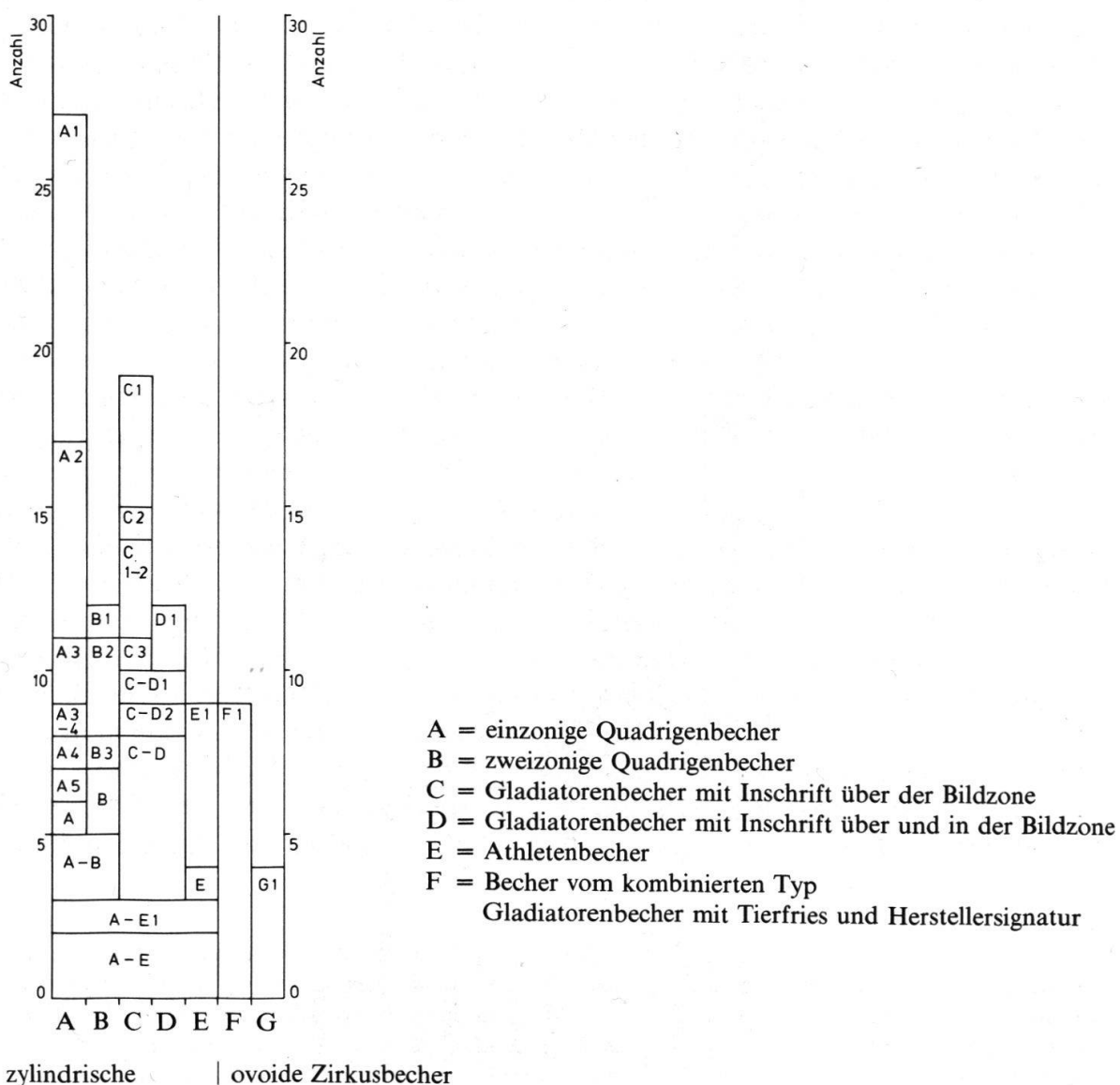


Tabelle 1 Zirkusbechertypen und Modelvarianten von Schweizer Fundorten

nur mit je einem Model vertreten. Die ovoiden Zirkusbechertypen scheinen in sich geschlossener zu sein als die meisten der zylindrischen Typen.

Wie aufgrund der Fundmenge zu erwarten war, ist das Spektrum der Typen – und auch der Model – in Vindonissa am größten: Hier sind mit Ausnahme von wenigen auch sonst nur seltenen Modelvarianten nahezu alle Typen und Model vertreten (vgl. Tab. 2). Das Verhältnis zwischen den zylindrischen und den ovoiden Bechern liegt fast bei 9:1, der Anteil an zylindrischen Bechern liegt damit höher als im gesamt-

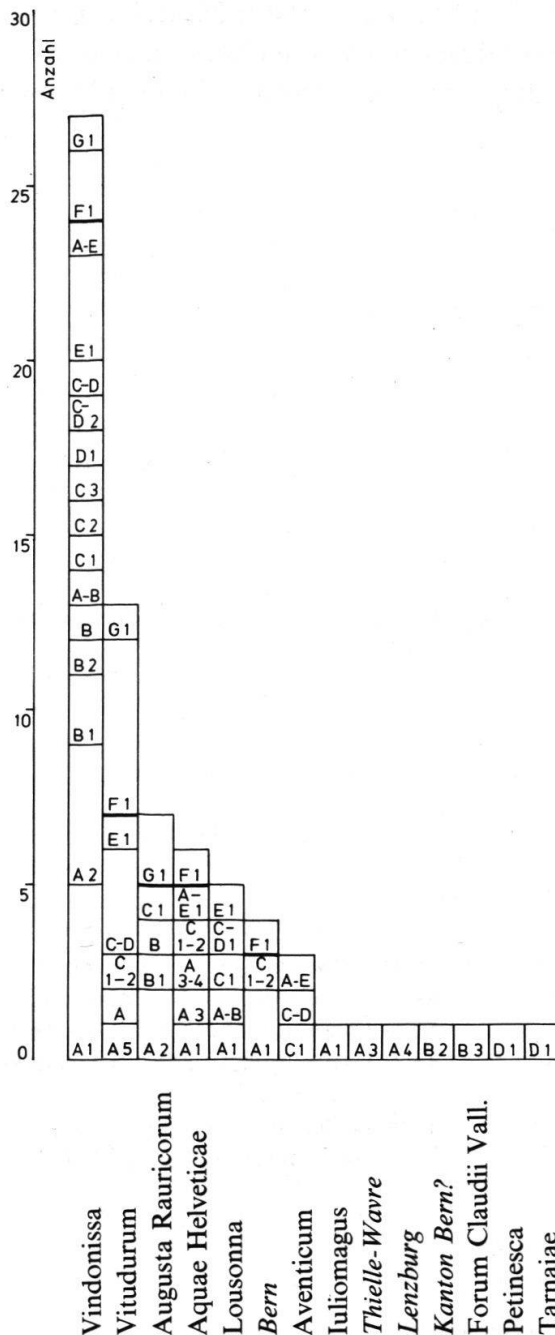


Tabelle 2 Verteilung von Zirkusbechertypen und Modelvarianten an den Schweizer Fundorten

schweizerischen Durchschnitt mit 82%. Vitudurum mit der zweitgrößten Menge an Funden weist ein bedeutend ärmeres Typen- und Modellspektrum als Vindonissa auf. Zweizonige Quadrigenbecher (Typ B) sind hier bislang nicht belegt. In Vitudurum überwiegen die ovoiden Becher zwar ebenfalls nicht, sind jedoch mit beinahe der Hälfte aller Funde vertreten (46%). Da hier allerdings die Zahlen für eine statistische Auswertung zu gering sind, läßt dieses Verhältnis keine Schlußfolgerungen zu, dasselbe gilt für die restlichen Fundorte. Ob das von allen schweizerischen Fundplätzen gewonnene Verhältnis von etwa 4:1 zwischen den zylindrischen und den ovoiden Zirkusbechern für die ganze Gattung repräsentativ ist, müßte mit einer Untersuchung aller bekannten Zirkusgläser überprüft werden.

Verbreitung

Die Verbreitung der Zirkusbecher in der Schweiz (Abb. 20) erstreckt sich in einem Streifen von Südwesten nach Nordosten und umfaßt das bereits in römischer Zeit dichter besiedelte Gebiet des Mittellandes und der Nordwestschweiz. Wenige Funde kommen aus dem Unterwallis. Die Fundorte liegen damit zur Hauptsache in den schweizerischen Teilen der Provinz Gallia Belgica, die etwa um 90 n. Chr. zur Provinz Germania Superior geschlagen wurde. Nur zwei Funde kommen aus der Provinz Alpes Graiae et Poeninae. Bemerkenswert ist, daß die auf die Provinz Raetia entfallenden Gebiete in der Ost- und Südschweiz sowie die noch weiter südlich liegenden, zu Italien gehörenden Teile des Kantons Tessin bis anhin vollständig fundleer sind⁷³. In Raetien sind allgemein Zirkusbecher nicht häufig vertreten, kommen jedoch vor, wie Funde aus Brigantium-Bregenz, Cambodunum-Kempten und Burghöfe zeigen⁷⁴. In der Schweiz entfallen auf die Provinz Raetien zur Hauptsache die gebirgigen Gegenden der Ostschweiz und des Tessins, wo die Siedlungstätigkeit eingeschränkt war. Die wenigen Siedlungen der Ostschweiz sind bisher – falls deren Lage überhaupt bekannt ist – nur wenig untersucht. Dies könnte mit ein Grund sein für das vollständige Fehlen dieser Glasgattung. Ähnlich ist die Situation im Tessin. Hier sind aus der für die Zirkusbecher in Frage kommenden Zeit, der frühen Kaiserzeit, praktisch nur Grabfunde bekannt. Auch in der übrigen Schweiz nehmen die aus Gräbern stammenden Zirkusbecher mit knapp 3% nur einen kleinen Teil aller Funde ein. Es kann deshalb nicht verwundern, daß die Becher mit Zirkusszenen in der Südschweiz bis zum heutigen Zeitpunkt nicht ans Licht gekommen sind.

Das Zentrum der Verbreitung mit der höchsten Fundkonzentration liegt in Vindonissa mit 27 Bechern (Abb. 20 und Tab. 3), es folgen Vitudurum mit mindestens 13 Funden⁷⁵, Augusta Rauricorum mit 7 und Aquae Helveticae mit 6 Zirkusbechern.

⁷³ Freundliche Mitteilung von S. Biaggio Simona, Giubiasco.

⁷⁴ Zu zwei Zirkusbechern aus Bregenz vgl. A. Hild, Archäologische Forschungen in Bregenz. Jahreshefte des Österreichischen Archäologischen Institutes in Wien 26 (1930), Beiblatt Sp. 136, Abb. 59 sowie Fünfschilling 1986, 120, unter Nr. 134; ein weiterer Becher vom ovoiden Typ (G) mit Herstellersignatur ist noch unpubliziert, freundlicher Hinweis von J. Price, Leeds; zum Becher aus Kempten vgl. P. Fasold, Die früh- und mittellrömischen Gläser von Kempten-Cambodunum. J. Bellot, W. Cysz und G. Krahe (Hg.), Forschungen zur provinzialrömischen Archäologie in Bayerisch-Schwaben (Augsburg 1985), 214, Nr. 21, Abb. 9, 2; zum Becher von Burghöfe vgl. Anm. 17.

⁷⁵ Vgl. Anm. 49.

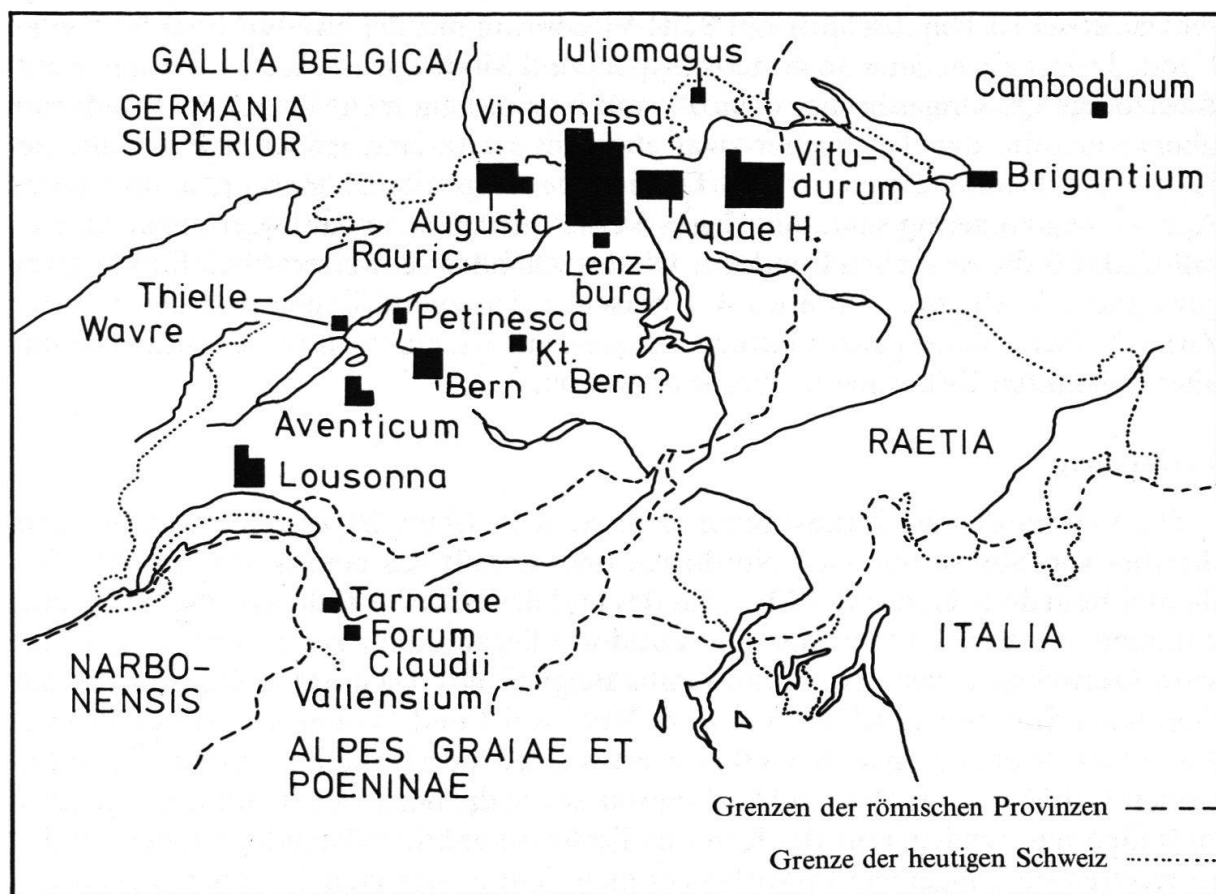


Abb. 20 Fundorte von Zirkusbechern in der Schweiz und angrenzenden Gebieten. Bei Brigantium ist ein noch nicht publizierter Fund nachzutragen, vgl. Anm. 74 S. 57. ■ = 1 Exemplar.

Tabelle 3 Verzeichnis der Fundorte von Zirkusbechern in der Schweiz und Anteile in Prozent (Prozentzahlen gerundet)

	Total- anzahl	%	Fundort	Anzahl	%
Legionslager	27	37,5	Vindonissa-Windisch	27	37,5
Zivilsiedlungen	43	61,2			
<i>Siedlungsfunde</i>	41	57	Aquae Helveticae-Baden	6	8,4
			Augusta Rauricorum-Augst	7	9,7
			Aventicum-Avenches	3	4,2
			Bern	3	4,2
			Forum Cl. Vallensium-Martigny	1	1,4
			Iuliomagus-Schleitheim	1	1,4
			Lousonna-Lausanne-Vidy	5	6,7
			Petinesca-Studen	1	1,4
			Tarnaiiae-Massongex	1	1,4
			Vitudurum-Oberwinterthur ⁷⁶	13	18,1
<i>Grabfunde</i>	2	2,8	Lenzburg	1	1,4
			Bern	1	1,4
<i>Villa rustica</i>	1	1,4	Thielle-Wavre	1	1,4
Fundort unbekannt	1	1,4	Kanton Bern?	1	1,4
Total	72	100,0		72	100,0

Für diese Fundkonzentration im größeren Einzugsgebiet von Vindonissa dürfte wohl das dort stationierte Militär verantwortlich gewesen sein. Zwar handelt es sich weder bei Augusta Rauricorum noch bei Aquae Helveticae oder Vitodurum um Militärlager, es ist jedoch sicher, daß die Bewohner in mehr oder weniger starkem Kontakt mit Soldaten standen. Dies trifft ganz besonders für den Vindonissa unmittelbar benachbarten Badeort Aquae Helveticae zu. Wahrscheinlich stand auch Vitodurum, der an der strategisch wichtigen Straße von Vindonissa an den Bodensee liegende Vicus, in regem Kontakt mit dem Militär⁷⁶.

Die nach den verschiedenen Typen vorgenommene Kartierung der Zirkusbecherfunde (Abb. 21–22) hat ergeben, daß – soweit überhaupt eine genügende Anzahl Funde zur Verfügung steht – keine nennenswerte Abweichung in der Verbreitung festzustellen ist. Lediglich die beiden ovoiden Typen F und G (Becher mit kombinierter Darstellung und Becher mit Herstellersignatur) konzentrieren sich auf die Nordschweiz zwischen Augusta Rauricorum im Westen und Vitodurum im Osten. In dieser Gegend liegt jedoch auch der Fundschwerpunkt der zylindrischen Typen. Die Fundarmut der ovoiden Typen im Süden des Verbreitungsgebietes dürfte darauf

⁷⁶ Wie Anm. 49. – Der Siedlungscharakter des Vicus Vitodurum-Oberwinterthur ist nicht genau bekannt. Wie groß der militärische Einfluß gewesen ist, wird die Auswertung von Funden und Befunden zeigen müssen, vgl. Rütli 1988, 110.

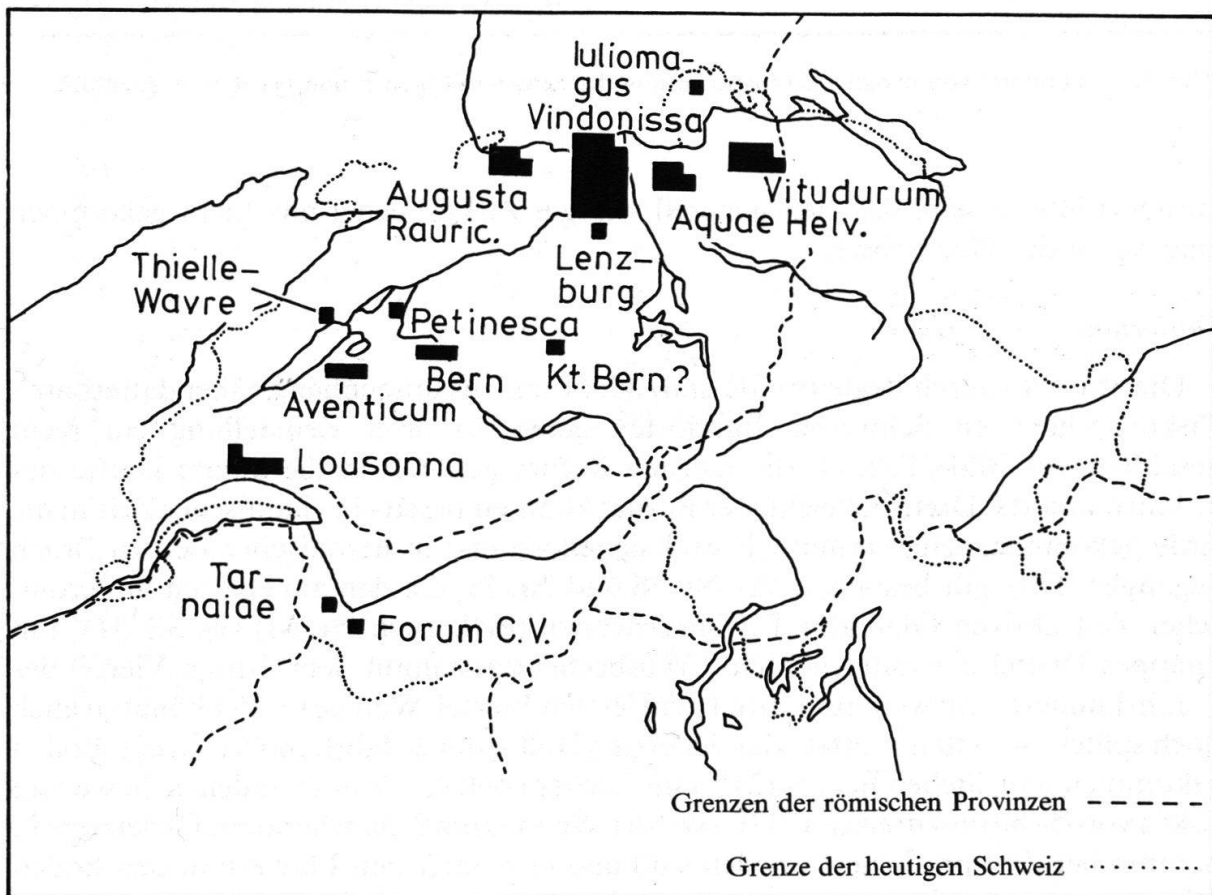


Abb. 21 Fundorte von zylindrischen Zirkusbechern in der Schweiz (Typen A bis E). ■ = 1 Exemplar.

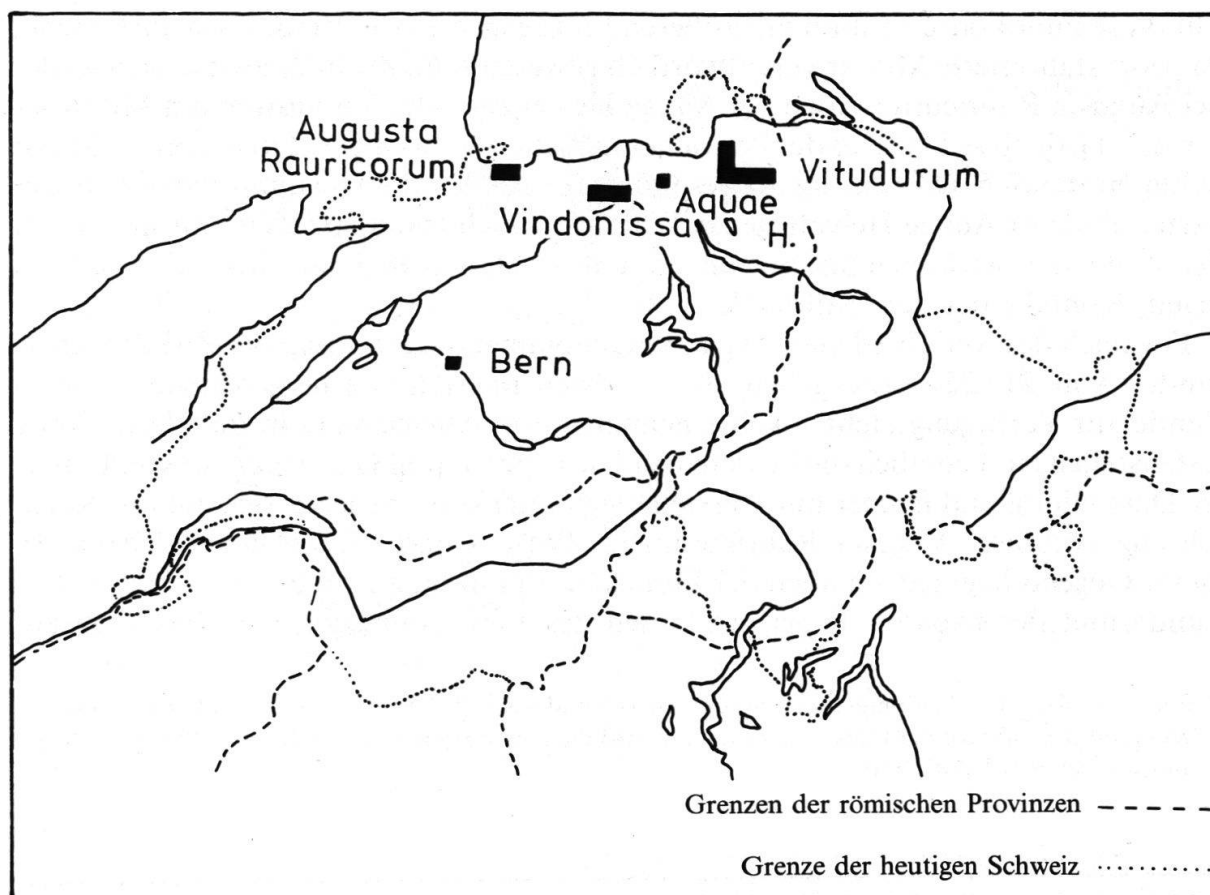


Abb. 22 Fundorte von ovoiden Zirkusbechern in der Schweiz (Typen F und G). ■ = 1 Exemplar.

zurückzuführen sein, daß hier generell weniger Zirkusbecher ans Licht gekommen sind als in der Nordschweiz.

Datierung

Die 35 (49%) durch Begleitfunde und/oder Fundzusammenhang näher datierbaren Zirkusbecher von Schweizer Fundorten geben in ihrer Zeitstellung ein recht geschlossenes Bild (Tab. 4): die meisten Becher gehören in die zweite Hälfte des 1. Jahrhunderts. Drei, vielleicht vier Becher könnten bereits in claudischer Zeit in die Erde gekommen sein, vermutlich sind sie jedoch erst in neronischer Zeit zu Bruch gegangen. Dies gilt besonders für **Nr. 36** und **Nr. 71**, die den am ehesten in neronischer Zeit aktiven Gladiator Petraites nennen (evtl. auch **Nr. 64**) (vgl. S. 31). Ein knappes Drittel der untersuchten Zirkusbecher entstammt dem dritten Viertel des 1. Jahrhunderts, ein weiteres Drittel dem letzten Viertel. Wenige Gläser könnten auch noch später, im ersten Viertel oder der ersten Hälfte des 2. Jahrhunderts in den Boden gekommen sein. Sieben Becher (21%) sind sicher noch vor 70 entstanden, acht weitere (24%) vor 75/80 und dreizehn (37%) vor der Wende zum 2. Jahrhundert. Ob letztere in neronischer Zeit produziert worden sind und erst unter den Flaviern in den Boden gekommen sind, läßt sich nicht sagen. Sichere Hinweise, daß Zirkusbecher noch im 2. Jahrhundert hergestellt worden sind, gibt es keine.

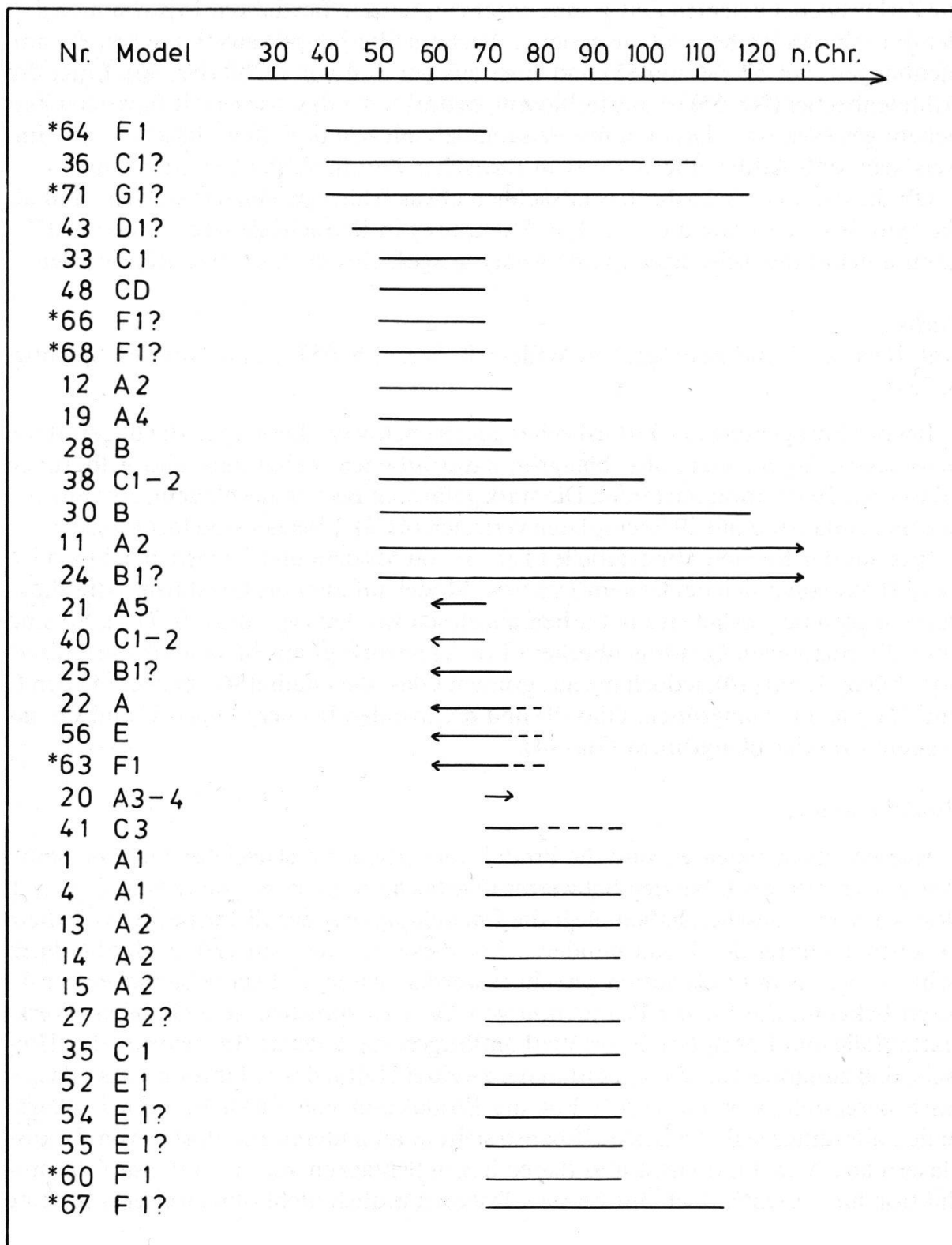


Tabelle 4 Zeitstellung der nach Begleitfunden und/oder Fundzusammenhängen näher datierbaren Zirkusbecher von Schweizer Fundorten. (* = ovoide Becher)

Betrachten wir die einzelnen Zirkusbechertypen bzw. deren Model hinsichtlich ihrer Datierung, läßt sich nur Typ E (zylindrische Athletenbecher) innerhalb der für die Zirkusbecher belegten Zeitspanne enger eingrenzen. Bei diesem Typ kommen drei der datierbaren Becher (von insgesamt 5 Bechern überhaupt!) aus flavischen Zusammenhängen (Nr. 52, 54 und 55) und einer aus der Zeit vor 75/80 (Nr. 56). Einer der Athletenbecher (Nr. 55) ist aus farblosem, entfärbtem Glas, wie es seit flavischer Zeit beliebt gewesen ist⁷⁷. Dies könnte – zusammen mit den datierten Gläsern – ein Hinweis sein, daß Athletenbecher erst in flavischer Zeit hergestellt worden sind.

Ob die ovoiden Zirkusbecher tatsächlich etwas früher produziert worden sind als die zylindrischen – wie dies von J. H. Humphrey in Betracht gezogen worden ist⁷⁸ – kann anhand der Schweizer Funde weder ausgeschlossen noch bestätigt werden.

Farben

(vgl. dazu auch die Beiträge von Willem B. Stern, S. 65 ff., und Norbert Spichtig, S. 75 ff.)

Bei der Farbgebung der Zirkusbecher aus der Schweiz überwiegen die ungefärbten bzw. schwach gefärbten, also blaugrün-naturfarbenen, hellgrünen und gelbgrünen Gläser mit 39 Exemplaren (56%). Die stark gefärbten Becher aus blauem, grünem und braunem Glas sind mit 29 Exemplaren vertreten (41%). 2 Becher sind farblos (3%).

Wie aus der Kombinationstabelle (Tab. 5) von Modeln und Farben ersichtlich ist, beschränkte man sich bei keinem Typ bzw. Model auf nur eine Glasfarbe. Allerdings können gewisse Vorlieben für Farben abgelesen werden (vgl. dazu S. 71 f.). So sind etwa die einzonigen Quadrigenbecher (Typ A) bevorzugt aus blauem (6 Exemplare) oder blaugrünem (10), jedoch nie aus grünem Glas, die Gladiatorenbecher (Typen C und D) v. a. aus blaugrünem Glas (9) und die ovoiden Becher (Typen F und G) aus grünem (6) oder blaugrünem Glas (4).

Produktionsorte

Wie bereits angedeutet, sind die Produktionsorte der Zirkusgläser nicht bekannt. Wir wissen also auch bei den Schweizer Glasbechern nicht, wo sie entstanden sind. Wie wir S. 60 f. gesehen haben, liegt die Entstehungszeit der Zirkusbecher vor allem im dritten Viertel des 1. Jahrhunderts. Für diese Zeit darf im Gebiet der heutigen Schweiz bereits mit Glashütten gerechnet werden. Zwar sind keine baulichen Strukturen bekannt, die für die Produktion von Gläsern sprechen, jedoch geben Werkstattabfälle und Formplatten von Vierkantkrügen aus Augusta Rauricorum den Hinweis, daß zumindest an diesem Ort in der zweiten Hälfte des 1. Jahrhunderts Glasgefäße hergestellt worden sind⁷⁹. Für die Produktion von Zirkusbechern in Augst fehlen allerdings jegliche Belege. Ebenso sieht es an anderen Fundorten von Zirkusgläsern aus. Von Vindonissa und Baden liegen Schlacken vor, die auf eine Glasproduktion hinweisen⁸⁰, doch dürfen sie selbstverständlich nicht ohne weiteres für eine

⁷⁷ Vgl. etwa Rütli 1988, 118 und 124, Tab. 55 (Periode III: 70/80–110/120 n. Chr.).

⁷⁸ Humphrey 1986, 193.

⁷⁹ Rütli 1988, 106.

⁸⁰ Berger 1978, 67; Rütli 1988, 107, Anm. 573.

Tabelle 5 Kombinationstabelle von Typen bzw. Modelvarianten und Farbcharakter der Glasmasse. Es sind alle Zirkusbecher, auch die nicht analysierten, aufgeführt.
* vgl. S. 71, 72, ** vgl. S. 75

Typ	Model	Farben									Total
		blau = «kobaltblau»* blau 1. Gr. 2. Gr.**		blau- grün	grün = «kupfer- grün»*	hell- grün	gelb- grün	braun	farblos	nicht bestimm- bar	
		Farbgruppe									
		1		2	3	4	5	6	7	–	
A	A1	2	1	1	5	1					10
	A2	1			3			1	1		6
	A3				1			1			2
	A4					1					1
	A3-4						1				1
	A5			1							1
	A	1									1
B	B1			3							3
	B2				1					1	2
	B3							1			1
	B			1		1					2
A-B	A-B			1		1					2
C	C1		1	3							4
	C2				1						1
	C1-2	1			2						3
	C3					1					1
D	D1			2	1						3
C-D	C-D1				1						1
	C-D2			1							1
	C-D		1	3						1	5
E	E1			1	1		2		1		5
A-E	A-E1	1									1
	A-E				1		1				2
F	F1	1		2	4	1		1			9
G	G1			2	2						4
Total		7	1	3	29	14	6	4	4	2	72

Herstellung von Zirkusbechern angeführt werden. Modelreste, die die einzigen sicheren Belege für die Produktion dieser Gläser liefern, sind aus der Schweiz nicht bekannt – oder noch nicht erkannt worden⁸¹. Eine Lokalisierung der Werkstätten beruht demnach beim heutigen Forschungsstand noch immer auf mehr oder weniger plausiblen Theorien. Zur Zeit sprechen die vermehrt aus Italien bekanntgewordenen Funde erneut für eine Produktion südlich der Alpen⁸² (vgl. S. 32 f.). Ob mehrere, zum Teil auch in Gallien und nördlich der Alpen niedergelassene Glashütten an der Produktion beteiligt gewesen sind, was angesichts der Fundkonzentrationen in diesen Gebieten vermutet werden könnte, muß vorläufig offen bleiben.

Zusammenfassung

Von Fundorten in der Schweiz sind zur Zeit 72 Zirkusgläser bekannt, was etwa einem Drittel aller Gläser dieser Gattung entspricht.

Die Becher gehören zu sieben verschiedenen Typen, die aus mindestens siebzehn Modellen kommen. Am häufigsten vertreten sind die einzonigen zylindrischen Quadrigenbecher (Typ A), die zugleich auch die meisten Modelvarianten aufweisen (Model A1–A5). Soweit die Typen genau bestimmbar sind, folgen in der Häufigkeit den einzonigen Quadrigenbechern die zylindrischen Gladiatorenbecher mit Inschriften über der Bildzone (Typ C), die ovoiden Becher vom kombinierten Typ (Typ F) und die zylindrischen zweizonigen Quadrigenbecher (Typ B). In nur wenigen Exemplaren belegt sind die zylindrischen Athletenbecher (Typ E), die zylindrischen Gladiatorenbecher mit Inschriften in und über der Bildzone (Typ D) sowie die ovoiden Gladiatorenbecher mit Herstellersignatur (Typ G). Die zylindrischen Becher sind bedeutend häufiger als die ovoiden; das Verhältnis liegt gesamtschweizerisch bei etwa 4:1.

Die Verbreitung der Zirkusgläser beschränkt sich vor allem auf das dichter besiedelte Mittelland und das nördlich des Juras gelegene Gebiet der Nordwestschweiz. Das Zentrum mit einem Anteil von 37,5% und den meisten Modelvarianten liegt in Vindonissa. Für diese Fundkonzentration dürfte das dort stationierte Militär verantwortlich sein.

Die datierbaren Funde aus der Schweiz zeigen, daß beinahe die Hälfte der Zirkusbecher vor 75/80 n. Chr. entstanden sein muß. Ob die restlichen, vor allem ins letzte Viertel des 1. Jahrhunderts datierten Becher später produziert worden sind, oder ob sie eine längere Laufzeit hatten, läßt sich nicht sagen. Ebenso ungewiß ist die Herkunft der Gläser. Sichere Hinweise, daß Zirkusbecher im Gebiet der Schweiz hergestellt worden sind, gibt es nicht, auch wenn die Fundkonzentration in der Nordschweiz hier eine Produktionsstätte vermuten lassen könnte. Es ist jedoch beim heutigen Forschungsstand wahrscheinlicher, daß die Becher südlich der Alpen, in Italien, hergestellt worden sind.

⁸¹ Zu vermeintlichen Modelresten in Korsika vgl. Anm. 50.

⁸² Vgl. schon Berger 1960 (1980²), 60.